

Als Grundlagen der britischen Außenpolitik bezeichnete er den Völkerverbund und den Locarno-Pakt. Eine Isolierungspolitik Großbritanniens lehnte er ab und bezeichnete als einzige Friedenssicherung ein kollektives Friedenssystem innerhalb des Völkerverbundes. England werde immer auf der Seite des kollektiven Systems gegen jede Regierung oder jedes Volk zu finden sein, das durch eine Rückkehr zur Machtpolitik den Frieden zu brechen suche.

„Eindecker für alles“

Das „liegende Fort“ der britischen Luftmacht
London, 17. Mai.

Der „Eindecker für alles“ wird voraussichtlich bald eine große Rolle in der englischen Luftflotte spielen. Trotz bisheriger strenger Geheimhaltung aller Einzelheiten weiß man bereits, daß der neue Handlet-Bage-Eindecker außerordentlich vielseitige Verwendungsmöglichkeiten besitzt. Die Maschine, die mit Reichweite eine Höhe von 7000 Meter erreichen kann, ist nicht nur als Jagdflugzeug brauchbar, sondern ebenso als Bomben- und Torpedoflugzeug, als Beobachtungsmaschine, für Sanitätszwecke und schließlich als Transportflugzeug. Die Maschine besitzt u. a. eine vollständige Funkanlage, ein Fallschirm für den Fall einer Notlandung auf dem Wasser und eine besondere Schwimmborrichtung, um das Flugzeug am Sinken zu verhindern. Außer dem Piloten kann die Maschine im Bedarfsfälle vier weitere Personen aufnehmen.

Eine englische Flugzeugbaufirma hat wie „Evening Standard“ meldet, ein „liegendes Fort“ fertiggestellt, das als das schnellste und leistungsfähigste Kampfflugzeug der Welt bezeichnet wird. Das Flugzeug soll eine Höchstgeschwindigkeit von 400 Stundenkilometern erreichen. Es ist mit vier Maschinenpropellern und einem 20-Millimeter-Geschütz ausgerüstet. Im Juli werde die Maschine an einem von der britischen Regierung veranstalteten Wettkampf gegen die Kampfflugzeuge vieler Staaten teilnehmen. Der Preis dieses Wettkampfes werde ein Auftrag für die Neuausrüstung der Kampfflugzeuge der britischen Luftflotte sein.

Sonderübung des englischen Kabinetts

London, 17. Mai

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ erklärt, das Kabinett werde sich heute auf einer Sonderübung mit der absehbaren Angelegenheit beschäftigen. Der britische Botschafter in Rom, Drummond, trifft vormittags mit dem Flugzeug aus Paris in London ein.

Banlawismus - die neueste Theorie Moskau

Moskau, 17. Mai.

Die Zeitung „Iswestija“ widmet dem Abschluß des Vertrages gegenseitigen Bestandes zwischen Sowjetrußland und der Tschchoslowakei einen Beiratsartikel, dessen Schlußsätze trotz der darin enthaltenen Verwahrung gegen banlawistische Ideen, doch mit einer Wiederholung dieser Ideen liebäugeln. Zunächst wird in dem Artikel festgestellt, daß sich der neue Prager Vertrag im wesentlichen mit dem französisch-sowjetrußischen Vertrag deckt.

Im Anschluß daran wird erklärt, daß die Lage in Zentral- und Ost-Europa sich sehr verschärft habe. „Die Tschchoslowakei“, so stellt „Iswestija“ die Sache dar, „befindet sich zwischen dem italienischen und dem deutschen Imperialismus. Die Tschchoslowakei hat kein Programm neuer Eroberungen. Sie selbst aber kann leicht zum Gegenstand eines Angriffes werden. Die Sowjetunion, die davon ausgeht, daß der Friede unteilbar ist, und ein Krieg in Zentral- und Ost-Europa zu einem allgemeinen Zusammenstoß führen würde, hat mit der Tschchoslowakei einen Vertrag abgeschlossen, der, wie der Vertrag mit Frankreich sagt, dem Angreifer zeigen soll, daß es ihm nicht gelingen wird, seine aggressiven Pläne der Reihe nach gegen unter sich geteilte Nationen zu richten, die nicht entschlossen sind, für den Frieden einzustehen.“

„Iswestija“ beschäftigt sich dann mit Anschuldigungen des tschechischen Politikers Kramarz über den Banlawismus sowie mit Bemerkungen der deutschen Presse zu diesem Thema. Bei dieser Gelegenheit stellt das Blatt die Behauptung auf, daß der „Deutsche Faschismus“ jedoch Tarnung seiner „Eroberungspolitik“ eine Theorie schaffen könnte, wonach die slawischen Völker nur „historischen Dämonen“ darstellten. Sollte das der Fall sein, so werde die Sowjetunion, ohne sich mit panlawistischen Maseraden zu beschäftigen, kein Geheimnis daraus machen, daß von ihr die Verteidigung slawischer Völker, die von einem Angriff bedroht werden, als nicht weniger begründet und nicht unterstützungswürdig gehalten werde, als die Verteidigung Frankreichs.

Schlacht zwischen Polizei und Räubern

Manila, 17. Mai.

Bei der Fahndung nach vier Räubern, die den Gemeindevorstand des Dorfes San Antonio ermordet hatten, ließ die Polizei auf eine Räuberbande. Von den Räubern, die an 300 Mann zählten, wurden 20 getötet und mehrere gefangen genommen.

Die letzte Fahrt des toten Marschalls

Die Ankunft Görings in Warschau / Die letzte Parade vor Pilsudski

17. Warschau, 17. Mai.

Der Marschall Polens hat seine letzte Fahrt nach der alten Königsburg Białe in Krakau angetreten. In seinem Gefolge befinden sich als Vertreter aller europäischen Nationen, führende Staatsmänner. In dem sie an dieser Trauerfeier teilnehmen, ehren sie einen der karbidendsten Staatsmänner Europas, der einen wirklichen Beitrag zum europäischen Friedensproblem geleistet hat. Auch nach dem Tode des großen Soldaten und Politikers wird Europa sich nicht abwenden können von dem Grundgedanken des Friedens, das Achtung der nationalen Interessen der einzelnen Völker heißt.

Ueber ganz Polen liegt tiefe Trauer. Trotz strömendem Regen und eisiger Kälte pilgern auch die ganze Nacht hindurch Hunderttausende zum Sarg des größten Sohnes der polnischen Heimat. Um 10 Uhr las der Kardinal Rakowski das feierliche Requiem. Dann wurde der Sarg nach dem Rakotow-Felde übergeführt. Die Mitglieder der polnischen Regierung, die engsten Mitarbeiter Pilsudskis, trugen den schwarzen Silberberg die Kirschtreppe herab, gefolgt von der Witwe des Toten und vom Staatspräsidenten Moscicki.

An der Spitze des Juges marschiert eine Militärkapelle, dann folgt die Saffette, die den Sarg trägt. Hinter den dem Sarge folgenden Angehörigen und Kabinettsmitgliedern marschieren die Abordnungen von 39 Infanterieregimentern und 35 Kavallerieregimentern und sämtlicher anderer Einheiten der Armee, die gesamte Warschauer Garnison, die Legionäre Pilsudskis, das diplomatische Korps usw. Hunderttausende stehen schweigend in den Straßen. 101 Salutschüsse verkünden den Auszug des Toten aus der Hauptstadt, 300 Flugzeuge gehen ihm das Geleit.

Die Ankunft des Ministerpräsidenten Göring

Kurz vorher ist der Vertreter des Führers und Reichkanzlers, General Göring, mit seiner Begleitung in Warschau eingetroffen. Er wurde vom polnischen Außenminister Bed persönlich am Bahnhofe begrüßt. Eine Ehrenkompanie des polnischen Infanterieregimentes Nr. 30 leistete die Ehrenbegleitungen.

Unmittelbar darauf legte Major Contrath am Sarge des Marschalls vier Kränze nieder. Der Lorbeerkranz des Führers und Reichkanzlers, General Göring, mit seiner Begleitung in Warschau eingetroffen. Er wurde vom polnischen Außenminister Bed persönlich am Bahnhofe begrüßt. Eine Ehrenkompanie des polnischen Infanterieregimentes Nr. 30 leistete die Ehrenbegleitungen.

Die Verbände der polnischen Filmhersteller und der Filmtheater haben beschlossen, den Film von der Beisetzung des Marschalls an einem Tag der nächsten Woche von 12 Uhr mittags bis 24 Uhr ohne Unterbrechung in allen öffentlichen Filmtheatern bei freiem Eintritt vorzuführen. Der Verband der Kinematographen hat die Firmen aufgefordert, alle Geschäftsbeziehungen zum Hauptorgan der nationaldemokratischen Partei, der „Gazeta Warszawska“, abzubrechen, da ihr Verhalten beim Hinscheiden Pilsudskis allgemeine Empörung hervorgerufen hat. Ferner haben auch die polnischen Zeitungsvertriebsgesellschaften und die Verbände der Zeitungsverkäufer beschlossen, die „Gazeta Warszawska“ nicht mehr zu verbreiten. Außerdem forderte der Bezirksverband Warschau der Lehrerschaft seine Mitglieder zum Boykott dieses Blattes auf. Die „Gazeta Warszawska“ hatte bekanntlich weder einen Nachruf für Pilsudski veröffentlicht noch den Aufruf des Staatspräsidenten abgedruckt. Auch war sie ohne Trauerband erschienen.

Der tiefste Paradeplatz in Krakow war von den frühesten Morgenstunden ab das Ziel unzähliger Delegationen und Vertreter der verschiedensten Organisationen, Parteien und Verbände. Unmittelbar vor der Ehrentribüne steht auf einem etwa drei Meter hohen Hügel ein Feldgeschütz. Dort stand während der letzten Jahre die Kanzel, von der aus der Marschall große Truppenparaden abhielt. Von derselben Stelle aus hat der tote Marschall nun die letzten militärischen Guldigungen seiner Armee entgegengenommen.

Nur wenige Schritte von dem Hügel entfernt, dicht neben der Ehrentribüne, steht die schlichte, langgestreckte, offene Eisenbahnwagen, der den Toten mitten durch das polnische Land und das trauernde Volk nach Krakau bringt. Auf dem Eisenbahnwagen steht ein zweites Feldgeschütz, dessen Saffette den Sarg trägt. Dem Marschallhügel am nächsten, mit dem Gesicht der Leibwache zugekehrt, stehen die Legionäre, die alten Kampffahrer des toten Helden, in ihren hellblauen Uniformen und mit ihren alten umflorten Fahnen.

Kurz nach 2 Uhr erschien nach über drei Stunden der Marsch der Sarg des Trauerzuges, eine Kompanie Ghevauxleger mit dem schwarz verhängten Reittier des Marschalls auf dem Platz. Die endlose Reihe der Kränze wird rings um den Marschallhügel gelegt. Die Offiziere mit den Erdenkränzen und die Abordnung der Legionäre mit

ihren alten Fahnen nehmen an dem Auszug zum Hügel Aufstellung.

Inzwischen haben sich am äußersten Ende des Platzes die Truppenabteilungen formiert. Ihre Spitze leitet langsam in Bewegung. Als sie mit dem General Rydz-Smigly an der Spitze von etwa 100 Generalen sich dem Marschallhügel nähern, haben sich alle, die dieser ergreifenden Parade bewohnen, von ihren Plätzen erhoben und ihre Häupter entblößt. Dreimal senken sich Regen und Fahnen, ehe sie an dem toten Marschall vorbeiziehen. Hin und wieder unterbrechen die Flugzeuge, die über dem Platz in Staffeln kreisen, die Totenruhe. Sonst ist nur das dumpfe ununterbrochene Wirbeln der Trommeln vernehmbar. Es ist so still, daß man die einzelnen Kommandos der Offiziere versteht und die gedämpfte Stimme des Sprechers am Mikrophon hört.

Kurz nach 3 1/2 Uhr ist die Parade beendet. Der Trummelwirbel reißt ab, und die Kapelle intoniert die Nationalhymne. Die Generale betreten wieder den Hügel, um den Sarg in Empfang zu nehmen. Dumpf ertönt der letzte Ehrensalut der Geschütze die Melodie der Nationalhymne. Langsam tragen die Generale auf ihren Schultern den Marschall an der Ehrenloge und den Hinterbliebenen vorbei auf den bereitstehenden Eisenbahnwagen. Offiziere tragen die Kränze auf den langen Wagen. Der des Führers wird unmittelbar vor der Probe niedergelegt. Die tief verschleierte Gattin des Toten mit ihren beiden Töchtern und die übrigen nahen Anverwandten besteigen inzwischen den für sie bestimmten Salonwagen. Langsam leitet sich der Zug in Bewegung. An beiden Seiten stehen dicht gedrängte Menschenmengen, um mit tränenden Augen den größten Helden der polnischen Geschichte Anmuth und ehrfürchtig noch einmal zu grüßen.

Die deutsche Delegation für die Beisetzungsfestlichkeiten verläßt heute abend um 10.40 Uhr Warschau zusammen mit den übrigen ausländischen Delegationen, um morgen an den Beisetzungsfestlichkeiten in Krakau teilzunehmen.

Württemberg

Omnibusbesitzer tagten

Die neuen Bestimmungen im Omnibus-Kraftverkehr

Stuttgart, 17. Mai. Die württembergischen badischen und pfälzischen Kreis- und Bezirksfachschaftsleiter der Reichsfachschaft Kraftomnibusverkehr, Landesgruppe Südwürttemberg, Verband Südwürttemberg e. V. mit dem Sitz in Göppingen tagten unter dem Vorsitz des Landesfachschaftsleiters Koch-Ragold in der Landeshauptstadt, um über alle schwebenden Fragen des Omnibusgewerbes Aufschluß zu erhalten und um gleichzeitige Richtlinien für die künftige Gestaltung des Omnibusgewerbes entgegenzunehmen. Als Vertreter des Innenministeriums war Regierungsrat Dr. Egen anwesend, der nach kurzen Begrüßungsworten durch den Landesfachschaftsleiter in großen Zügen über die neuen gesetzlichen Bestimmungen im Kraftverkehr sprach. Das von der Reichsregierung im Dezember 1934 erlassene Gesetz über die gewerbliche Personenbeförderung verfolge den Grundgedanken, die Neueröffnung von Unternehmen zur Personenbeförderung im Kraftomnibusverkehr nach Möglichkeit zu unterbinden und nur solche Unternehmen zuzulassen, deren Verbandsleiter für eine einwandfreie und sichere Abwicklung des Geschäftverkehrs und der Personenbeförderung unbedingte Gewähr bietet. Die große Neuerung des Gesetzes bestehe darin, daß die Genehmigung verlangt werden müsse, wenn ein Bedürfnis für eine Neueröffnung nicht vorliege, oder aber wenn sich die bestehenden Unternehmen nicht lohnten. Eine weitere einschneidende Bestimmung könne darin erblickt werden, daß die Genehmigung nur für eine Verkehrsart erteilt werde. Die Aufsicht über die Betriebe in Württemberg unterliege den Oberämtern. Der Redner kam dann noch auf den Verkehrszusammenhang darauf hin, daß diesen das neue Gesetz vorschreibe. Das Erlöschen des Versicherungsschlusses müsse von der Versicherungsgesellschaft sofort der Aufsichtsbehörde mitgeteilt werden. Mit dem Tag des Bekanntwerdens des Erlöschens der Versicherung sei die erteilte Genehmigung zurückzunehmen. Es könne damit gerechnet werden, daß die neuen Bestimmungen eine vorläufige Klärung der bis jetzt verflochtenen Verhältnisse im privaten Kraftomnibusgewerbe bringen würden und es liege nunmehr an den Omnibusbesitzern, an der weiteren künftigen Entwicklung ihres Gewerbes mitzuwirken. Anschließend gab Landesfachschaftsleiter Koch eine Reihe von Richtlinien über die Preisgestaltung und organisatorische Fragen bekannt. Der Reichs-Landesfachschaftsleiter und Geschäftsführer Kommerzienrat Göppingen nahm zum Schluß die neue Bezirksinteilung vor.

Gräßlicher Tod eines Kindes

Bad Cannstatt, 17. Mai. Am Mittwoch ereignete sich in der Neckarvorstadt ein gräßlicher Unfall. Eine Bräutigam- und Goldschmiedestraße riefte ein Kind beim Überqueren der Straße auf einer Bonanzenstraße aus und geriet dabei so unglücklich unter einen eben vorbeifahrenden Straßenbahnwagen, daß ihm der Kopf abgehauen wurde.

Dr. Schacht in Marbach

Marbach, 17. Mai. Am Donnerstag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr hatte Reichswirtschaftsminister Dr. Hjalmar Schacht den Schillergedächtnisstätten einen kurzen Besuch ab.

Salach, O. A. Göppingen, 17. Mai. (Grunderzeitung) Hier wurde im Keller eines Hauses auf Grund einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart die Leiche eines Kindes gefunden. Es handelt sich um ein neugeborenes Kind, das nur in Stoff eingewickelt war. Nach dem Grad der Verwesung muß die Tat schon fünf bis sieben Jahre zurückliegen. Die polizeilichen Ermittlungen über die Herkunft der Leiche sind eingeleitet.

Göppingen, 17. Mai. (Messestrecke gefaßt) In einer hiesigen Wirtschaft wurde anlässlich einer Schlägerei ein hier wohnhafter Mann hinter Gittern gebracht und mußte mit einer erheblichen Verletzung in das Stadt-Krankenhaus verbracht werden. Seine Verletzungen erwiesen sich glücklicherweise als nicht lebensgefährlich. Der Täter wurde ermittelt und dem zuständigen Richter vorgeführt. Es handelt sich um einen schwer vorbestraften Bettler.

Schwieberdingen, O. A. Ludwigsburg, 17. Mai. Mit Glas beladener Fernfahrmaschine (LKW) auf der Strecke Badgingen-Enz-Stuttgart, unweit von hier fuhr Mittwoch abend ein mit Fensterglas beladener Fernfahrer mit Anhänger aus Mannheim auf der Böhmingen auf und überfuhr sich. Der Anhänger wurde sehr stark beschädigt und auch die Ladung ging in Trümmer. Wie durch ein Wunder kamen Fahrer und Begleitmann unverletzt davon, obwohl sie unter die Trümmer zu liegen kamen und erst durch die hiesige freiwillige Sanitätskolonne aus ihrer unangenehmen Lage befreit werden mußten.

Kürzingen, 17. Mai. (Dom Auto in die Tiefe geschleudert) Als Donnerstag abend der in den zwanziger Jahren stehende Arbeiter Christian Kaiser von Redartenzlingen heimwärts fuhr, begegnete ihm bei der elektrischen Interstation an der Straße Kürzingen-Redartenzlingen ein Smänder Personauto, das ihn streifte und vom Rad in die Tiefe warf, wo er mit einem Unterschenkel- und Knieverbruch und mit leichten Kopfverletzungen liegen blieb. Das Auto das kurz zuvor den Handlaren des Strafens überholt hatte und dabei anscheinend ins Schleudern geraten war, geriet nach dem Zusammenstoß ebenfalls von der Straße ab und überschlug sich. Der Lenker des Wagens blieb unverletzt.

Schwäbische Chronik

Der Gaidorfer Filaret-Berein hat durch seinen Schmeißer (Wasserwerk) Friedrich Raier 2000 Saksale im Gewicht von 60 Kilogramm ohne jeden Verlust den Vereinskassensäckern übergeben.

In der philosophischen Fakultät der Universität Berlin ist der bisherige Privatdozent für menschliche Geschichte an der Universität Tübingen, Dr. Hans Reinerth, zum Ordinarius ernannt worden. In der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen ist der Dozent Dr. Gustav Riet zum planmäßigen außerordentlichen Professor ernannt worden.

Der Ordinarius für Landesgeschichte und Archäologie an der Universität Kiel, Professor Dr. phil. Dr. phil. h. c. Otto Schell ist zum Ehrenmitglied der Schmalz- und Goldschmiedekammer in den Vereinigten Staaten ernannt worden.

In Letztang ist ein junges Ehepaar in gemeingefährlicher Weise aus dem ersten Schlafe erschreckt worden. Durch die Fenster-scheibe kam unglücklich ein bauerne Holzschapel von etwa 20 Zentimeter Durchmesser gelogen und fiel ans Fußende des nur einen halben Meter von der Wand entfernten Bettes der jungen Frau, die durch Glassplitter Wunden an den Füßen erlitten hat. Zum Glück befand sich der Kinderwagen mit dem kleinen Kind im Nebenzimmer. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Anlässlich der Goldenen Hochzeitfeier von Altschultheiß Gölcher und Frau in Nottwil überreichte Bürgermeister Abrell dem Jubelpaar ein Glückwunschschreiben von Ministerpräsident Wergenthaler.

Der verheiratete Zimmermann Lorenz Kirsegger verunglückte im Betrieb der Firma Debrach in Ulm dadurch, daß ihm ein altes hohes Stück Eisen an den linken Fuß fiel. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß Kirsegger sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 18. Mai 1935.
Selbst ist der Mann! Wer tut was er soll, ist so groß wie die Götter!

„Kraft durch Freude“ Begrüßungs- u. Unterhaltungsabend

Wie bereits aus dem am Donnerstag an dieser Stelle bekanntgegebenen Programm ersichtlich war, findet heute abend 8 Uhr im Löwenaal die Begrüßung unserer Gäste aus Weiskalen statt. Für Unterhaltung sorgen die „Drei Radrigals“ vom Reichsjugend Stuttgart, die Stadtkapelle Nagold und wenn mit richtig im Bilde sind, die Urlauber selbst.

Ein froher Tanz bildet den Ausklang des Abends.
Die Einwohnerschaft ist hierzu herzlich eingeladen.

Bezirksjugendtreffen

Die ca. konfirmierte männliche u. weibliche Jugend ist auf morgen Sonntag 2 Uhr zum Bezirksjugendtreffen auf dem Schloßberg herzlich eingeladen.

Zur Silberhochzeit

Die morgen Sonntag Spitalverwalter Christian Schmid und seine Frau Marie geb. Kohler werden, herzliche Glückwünsche.

Mit Musik

Zur Stadtstapelle Nagold wird die beiden ersten Musikanten der Fußballabteilung des VfL Nagold und des Sportvereins Dorndorf, die sich morgen in entscheidendem Kampfe gegenüberstellen, mit Musik auf den Sportplatz hinausführen. Der Abmarsch erfolgt um 2.15 Uhr am alten Tor. Vor dem Spiel und in der Halbzeit wird die Kapelle auf dem Sportplatz konzertieren. Der Sportvorstand hat nachzutragen, daß um 1 Uhr auch mit H. H. Mannschaften spielen werden.

Warnung vor unbegründetem Zuzug von Unterstützungsempfängern in das Saargebiet

Wiederholt ist bereits darauf aufmerksam gemacht worden, daß ein Zuzug von Arbeitern und

Angestellten in das Saargebiet ohne die nach der Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt vom 1. März 1935 erforderliche Zustimmung des für die Arbeitsstelle zuständigen Arbeitsamtes mit mannigfachen wirtschaftlichen Nachteilen verbunden ist. Es erscheint auf Grund der Erfahrungen in den letzten Wochen nicht nur erforderlich, diese Warnung zu erneuern, sondern sie muß auch auf die bisherigen Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und Wohlfahrtspflege ausgedehnt werden. Der Präsident der Reichsanstalt hat aus diesem Grunde die Arbeitsämter angewiesen, die Unterstützungsempfänger durch einen deutlich sichtbaren Aufhang in den Anträgen darauf zu warnen, eigenmächtig in das Saargebiet abzuwandern, da sie sonst unter Umständen den Verlust ihrer Ansprüche auf die bisherige Unterstützung zu gewärtigen haben.

Kameradschaft der Tui!

200 arbeitslose Kameraden Gäste auf dem Ruffhäuser

Das erste Hundert arbeitsloser Kameraden die vom Ruffhäuser-Bundesführer, Oberst a. D. Neubard, aus allen deutschen Gauen auf Kosten des Bundes zu einer Fahrt nach dem Jagnumwobenen Ruffhäuser und mehrteiligen Aufenthalt dorthin eingeladen wurden, ist auf dem Ruffhäuser eingetroffen, wo alles für ihre Unterbringung und Verpflegung bestens vorbereitet war. Da für nur etwa 100 Kameraden auf dem Ruffhäuser gleichzeitig Quartier gemacht werden kann, ist das zweite Treffen von nochmals 100 Kameraden für den September in Aussicht genommen.

Die Grenzpfähle fallen

Enzklösterle. Heute vollzieht sich ein wichtiger Akt in der Gemeinde. Die Grenzpfähle zwischen der seitigen Gemeinde Enzthal, Kreis Nagold, und der Gemeinde Enzklösterle, Kreis Neuenbürg, fallen. Damit soll sich bezüglich der Bereinigung der beiden Gemeinden vor Gemeinde Enzklösterle. „Enzthal“ steht damit als Gemeindegrenze aus und was wird nach noch von Enzklösterle hüten und schreiben.

Sensation beim Solitude-Training

Vor einem Kampf DKB gegen NSU. — Ueberraschende Zeiten

H. B. NSU am Donnerstag morgen die Solitude-Rennstrecke zum Training freigegeben wurde, wußten weder Veranstalter noch Fahrer, welche Geschwindigkeiten man auf dieser neuen Strecke herausholen könnte. Nachdem nun am Donnerstag und Freitag überraschend eifrig trainiert wurde, sieht man schon bedeutend klarer. So weiß man, daß die neue Solitudestrecke wesentlich schwerer zu befahren ist, als die alte. Trotzdem wurden schon am ersten Tag recht beachtliche Zeiten erzielt. Rehm an auf NSU, holte in der ersten Runde mit seiner 350er Maschine ein Durchschnittstempo von 106 Stundenkilometern heraus. Ueberhaupt war der NSU-Stall jetzt am stärksten vertreten. Im Laufe des Donnerstags kam dann der Heinrichsberger Mansfeld auf DKB zu einem Stundenmittel von 112,5 Kilometern, das er im Freitagstraining auf 116,2 Kilometer hinaufschraubte und damit die bisher schnellste Runde drehte. Bei den NSU-Fahrern gefiel vor allem Schumann mit seinem 600er Gespann, das er in 93,2 über die Strecke steuerte. Am Freitag kam dann Rahrmann-Fulda mit seiner 600 Kubikzentimeter DKB-Seitenwagenmaschine und verbesserte den „Trainingsrekord“ auf 95,4 Stundenkilometer. Bei der kleinen Klasse bis zu 250 Kubikzentimeter war neben den DKB-Fahrern Geiß und Winkler, Kichnow-Berlin auf Rudge am schnellsten.

Die Sensation am Freitag

Am Freitag gab es eine gewaltige Ueberreaktion, als in einem Sonderwagen eine neue DKB 500 Kubikzentimeter Rennmaschine an den Start ging. Diese neue Maschine ist 11 Kilo leichter als die bisherigen und wiegt nur noch 148 Kilo mit 10 Litern Brennstoff. Diese neue Maschine, die vor allem eine wesentlich bessere Straßenlage hat, soll am Sonntag erstmals eingesetzt werden. Man darf wirklich gespannt sein, wie sie einschlägt, nachdem Toni Bauhoffer nach einigen Probefahrten sagte: „So was hab ich noch nicht gesehen!“ Ueberhaupt wird dieses Rennen in der Halbliterklasse einen Kampf zwischen DKB und NSU werden. Auf der einen Seite steht das ungeheure Anziehungsvermögen der DKB-Maschinen, die sofort wieder auf volle Touren kommt während NSU auf der andern Seite bei dieser kurvenreichen Strecke die selbsthafte Straßenlage seiner Maschinen ausnützt. Bedenkt man dabei noch, daß das Fahrermaterial auf beiden Seiten erstklassig ist, so darf man mit Recht erwarten, daß der Sonntag einen Gigantenkampf bringen wird. Neben diesen beiden Fabrikräften starten insgesamt 22 Rudge-Maschinen. Sie haben in der 350er Klasse in Kichnow-Berlin einen hervorragenden Vertreter. In dieser Klasse startet auch der bekannte Fahrer Bodmer-Ebingen auf Universal-Rad, der beim Trial

ning einen guten Durchschnitt von 100 Kilometern fuhr. In der kleinen Klasse bis 250 Kubikzentimeter dürften die DKB-Fahrer Winkler und Geiß Favoriten sein. In der Seitenwagenklasse machte sich beim Training auch der Kichener Weyrich aufhorlich angenehm bemerkbar. Seine Maschine ist mit Vordurchschlüssen versehen, so daß er wie eine Solomachine in die Kurven gehen kann.

Ausweissfahrer überraschen

Bei den Ausweissfahrern wurde man allgemein angenehm enttäuscht. In der 500er Klasse ging vor allem Norton in Front. Auf dieser Maschine erzielte auch der Nürnberger Bey mit 97,5 Kilometern den besten Stundenbruchschnitt. In der 350er Klasse war Jferlohn auf Secum mit 94,8 Stundenkilometern am schnellsten. Ganz hervorragend fuhr hier auch der Stuttgarter Binder, der es auf 93,3 brachte. In der 1000er Klasse holte Kuff-Berlin auf Norton 87,1 Stundenkilometer heraus und war damit am erfolgreichsten. Zusammenfassend kann man sagen, daß das diesjährige Solituderennen eine ganz große Sache geben wird. Wenn schon beim Training solche Leistungen gezeigt werden, darf man beim Rennen, zudem außerdem noch hervorragende Ausländer kommen, noch viel mehr erwarten.

Die Organisation ist bis ins Letzte vorbereitet und für jeden Schwaben, der dem Sport im allgemeinen und dem Motorsport im besonderen huldigt, gibt es am Sonntag nur eine Parole: Auf zur Solitude!

Sportvorhaben

Fußball

Als letzter Verein in den Aufstiegsspielen tritt am Sonntag der Sportverein Dorndorf in Nagold an. Dieses Spiel bringt die endgültige Entscheidung, ob Nagold in die Bezirksklasse aufsteigen wird. Gewinn Nagold dieses Spiel, so ist der Aufstieg bereits gesichert, so daß die beiden letzten Auswärtsspiele keinen besonderen Einfluß mehr haben. Dorndorf hat bis jetzt nicht besonders erfolgreich gekämpft. Dieserhalb sollte es auch Nagold fertig bringen, die zwei noch nötigen Punkte zu erringen. Der Teilerfolg von Dorndorf in Althaus spricht aber dafür, daß auch dieses Spiel nicht leicht gewonnen werden darf.

Das Vorspiel in Dorndorf konnte Nagold bekanntlich mit 2:0 Toren gewinnen. Die zweiten Mannschaften beider Vereine treffen sich im Vorspiel.

Nachstehend die Aufstellungen beider Mannschaften von Nagold.

1. Eif. Kähele — Keller, Killinger | — Schleich, Schittenhelm, Stiel — Schanbacher, Gauer, Haush, Hehr, Killinger II.
2. Eif. Hart — Lötterle, Kähele III. — Herz, Kläger, Hemminger — Kähele, K., Hart, Dolar, Schmid, Raaf, Brenner.

Letzte Nachrichten

Bluturteil gegen die Memelländer bekräftigt

Kowno, 17. Mai.

Das litauische Obertribunal verurteilte am Freitag um 15.30 Uhr seine Entscheidung über die Kassationsklage der Beurteilten im Memelprozeß. Darnach werden mit Ausnahme des Urteils gegen Baron von der Kopp alle Kassationsklagen als un begründet abgelehnt. Gegenüber Baron von der Kopp ist Paragraph 3 (Vorbereitung eines bewaffneten Aufstandes) getroffen worden, jedoch wurden die übrigen Beschuldigungen auch ihm gegenüber aufrechterhalten. Ebenso ist die Zwillserforderung von Frau Jesuttis abgelehnt worden. Damit sind alle Rechtsmittel nunmehr erschöpft und das Urteil des Kriegsgerichtes bleibt in vollem Umfange, einschließlich der vier Todesurteile, bestehen. Das Urteil ist mit der Entscheidung des Obersten Tribunals rechtskräftig geworden. Der Vollzug erfolgt innerhalb von 24 Stunden.

Den Beurteilten stehen nur noch die Gnademittel offen. Wie man hört, haben die vier zum Tode Verurteilten, nämlich Piech, Volk, Lepa und Wannagat, nicht die Mächt, Gnadengesuche an den Staatspräsidenten einzureichen; jedoch wird ihr Verteidiger dies für sie tun.

2000 Dollar Belohnung!

Schmuckstücken im Wert von 80 000 RM. gestohlen

Berlin, 17. Mai.

Im Februar dieses Jahres wurde kurz vor der Abfahrt des Dampfers „Bremer“ eine Dame, die am 8. Februar von New York nach Bremerhaven fuhr, an Bord des Dampfers, und zwar noch in New York, um mehrere Schmuckstücke abzugeben. Es handelt sich um eine Halskette mit 83 der Größe nach abgestuften Perlen, deren Schloß mit Diamanten besetzt ist (Wert 30 000 Dollar). Ferner ein Armband mit 20 Smaragden und 243 Diamanten mit dem Zeichen D. R. 1753 (es trägt vermutlich auch den Namen Charlton eingestanz) im Wert von 2500 Dollar, einen Ring mit einem vierseitigen Smaragd und einem vierseitigen Diamanten im Gewicht von je 2-3 Karat in Platinfassung, und weiterhin um ein Armband mit 5-8 birnenförmig geschnittenen, auf zwei Drähten angelegenen Smaragden, besetzt mit kleinen Diamanten im Wert von 4000 Dollar. Für die Wiederherbeschaffung der Schmuckstücke ist eine Belohnung von 2000 Dollar zugesichert worden. Jeweiliche Mitteilungen werden an das Landeskriminalpolizeiamt Berlin und an sämtliche Polizeidienststellen des Reiches erbeten.

Nach der Mordtat im Bett verbrannt

Königsberg i. P., 17. Mai.

Der 24jährige Pflegeohn des Ehepaars Bahr, Max Lischer, der seit einem Jahr nach einem schweren Unfall krankete, hat am Donnerstagmorgen in Abwesenheit seines alten Pflegevaters seine Pflegemutter ermordet. Danach versuchte er, sich die Pulsader zu durchschneiden, legte sich dann ins Bett und zündete es an. Als der Pflegevater nach Hause kam, fand er die Wohnung verriegelt. Er brach die Tür auf und entdeckte die Leiche seiner Frau und in dem schlafenden Bett den bereits ebenfalls toten Pflegeohn.

Wehrmacht baut das Olympische Dorf Besichtigung des Infanterie-Regiments im Lager Döberitz

Döberitz, 17. Mai.

Das Infanterie-Regiment Döberitz hatte für Mittwoch die Zeitungen der Reichshauptstadt und aus dem Reich zu einem Besuche eingeladen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Regimentskommandeur, Oberst Graf von Sponack, schilderte der Kommandant des Olympischen Dorfes, Hauptmann Färstner, zunächst an Hand von Karten und Bildmaterial das Olympische Dorf, das anschließend besichtigt wurde. Der Nachmittag war dann in der Hauptsache den Vorführungen des 3. R. Döberitz vorbehalten. Er begann mit Vorführungen in Gruppen, Zügen und der gesamten Kompanie, die vortrefflich ausfielen. Die 10. Kompanie zeigte anschließend auf dem Sportplatz, welche außerordentliche Bedeutung in der modernen Ausbildung unserer Wehrmacht dem Sport beigemessen wird. Es ist bekannt, daß unsere Soldaten einen stattlichen Teil der Olympiakandidaten Deutschlands stellen. Nach Vorführungen der Keilabteilung und der MG-Kompanie mit Gefechtsübungen und einer Begrüßung durch den Kommandeur des Truppenübungsplatzes Döberitz, Oberst von Dufay, fand eine eingehende Besichtigung des gelamten Lagers unter Führung des Adjutanten Major Graf Stolberg statt. Einbahnmeister Deidert gab einen kurzen Überblick über die geschichtliche Entwicklung des Truppenübungsplatzes. Eine Rundfahrt um den Platz vermittelte nicht nur ein eindrucksvolles Bild von der Größe der Anlage, sondern auch zugleich von dem viel zu wenig bekannten Schönheiten dieses fleckens märkischer Erde.

Schwarzes Brett

Parteiemäßig Radikal werden.

Die Deutsche Arbeitsfront

Wir erziehen sämtliche Blockwaller bis zum 22. ds. Mts., die Beiträge für Mai abzuzahlen. Die Kassawalter haben bis 25. ds. Mts. ihre Abrechnung an die Verwaltungsdienststelle zu machen. Verwaltungsdienststelle Nagold.

Gau-Propagandaleitung

9.35 Ua.
Brit.: Bilder vom 1. Mai 1935.

Alle Parteigenossen, die anlässlich der Feiern zum 1. Mai Photographien gemacht haben, werden ersucht, der Gauleitung gute Bilder für das Gau-Bildarchiv — möglichst kostenlos — zu überlassen.

Die Einsender werden gebeten, die Bilder an der Rückseite mit Ort und Zeitangabe zu beschriften. Die Gauleitung hat an die Gauleitung, Amt für Propaganda, Stuttgart, Kronprinzstraße 411, zu erfolgen.

Keine Mitgliederperre für SA und SS.

Berlin, 17. Mai.

Die Pressestelle der Reichsjugendführung gibt bekannt: Auf viele an die Reichsjugendführung gerichtete Anfragen wird mitgeteilt, daß eine Sperre für die Aufnahme in die Hitler-Jugend und den Bund deutscher Mädel nicht erlassen und auch nicht beabsichtigt ist. Die vom Reichsjugendführer der NSDAP, erlassene Verfügung, wonach die zur Zeit für die Partei bestehende Mitgliederperre bis zur endgültigen Regelung auch auf Angehörige der SA und des SS, ausgedehnt wird, ist von einigen Zeitungen mit Ueberschriften veröffentlicht worden, aus denen zu schließen ist, daß eine Mitgliederperre für Hitler-Jugend und SS, erlassen sei. Wie aus der Verfügung des Reichsjugendführers hervorgeht, ist aber lediglich die schon bestehende Sperre für die Aufnahme in die NSDAP, nunmehr auch ausgedehnt worden auf die Aufnahme von Mitgliedern aus der Hitler-Jugend und dem SS, die im allgemeinen mit ihrem 18. Lebensjahr in die Partei überführt werden.

Eine Aufnahme von Mitgliedern in die SA und den SS, wie auch in das Deutsche Jungvolk und die Jungmädel in der SA, ist nach wie vor möglich.

Blutstatten um ungeborene Kinder

Im Amtsbezirk Schermbeck (Westfalen) verschwand am 4. Mai d. J. eine 23jährige ledige Schneiderin; alle Forschungen nach der Vermissten blieben erfolglos. Eingebende Suche führte schließlich zu einem Verdacht gegen ihren Bräutigam, einen 25jähr. Mann. Nach hartnäckigen Zeugnissen gab dieser zu, seine Braut, die von ihm ein Kind erwartete, am 4. Mai auf freiem Felde mit einem Spaten erschlagen und dann an Ort und Stelle vergraben zu haben. Auf Grund der Angaben des Täters konnte nun die Leiche von der Mordkommission Essen ausgegraben werden.

Begnadigung

Der Führer und Reichsführer hat die vom Schwurgericht in Karich gegen den am 16. 10. 14 geborenen Eppo Zammer wegen Nordes erkannte Todesstrafe im Gnadenweg in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Handel und Verkehr

Schweinepreise. Blauselben: Milchschweine 23-27 RM. — Ferkel: Milchschweine 24-32 RM. — Bad Mergentheim: Milchschweine 20-30, Käufer 33 bis 40 RM. — Wangen i. A.: Ferkel 18 bis 25 RM.

Dehringer Viehmarkt vom 15. Mai. Röhre 400-530, Kalbinnen 380-510, Jungstiere 100-145 RM.

Fruchtmärkte. Eberach: Gerste 8,46 bis 9,15, Hafer 8,55-8,70 RM. — Wangen i. A.: Weizen 11-12, Roggen 9-10, Gerste 9,20-9,80, Hafer 9,30-9,70 RM. — Winnenden: Weizen 10,50-10,70, Hafer 9,20-9,70, Gerste 9, Roggen 9-9,20 RM.



Vorausichtige Bitterung für Sonntag und Montag: Fortbauer des unbesindigen Wetters.

Geborene: Johann Georg Schwenk, Alt-Steinbruchschieß, 88 J., Freudenstadt.

Berlin: Der Gesellschaftler G. m. b. H. Nagold, Druck: Buchdruckerei G. B. Jäger (Inhaber: Karl Jäger), Nagold, Hauptstraße 12, und verantwortlich für den gesamten Inhalt: einzahl. der Anzeigen: Hermann G. Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Alle 3 Monate eine Darmreinigungskur
 mit den tausendfach bewährten, unbeschädigten **Sani-Drops** des Kinder-Laborator. des Alpbach- und Darmreinigungsinstitut für reines und gesundes Blut. Pkg. mäßig. 2,75; 30 St. Pkg. Pkg. 1,50. Bestimmt erhältlich in jeder Apotheke.

Erhalten Sie sich Ihre Zähne gesund mit **BIOX-ULTRA** der schäumenden **ZAHNPASTA** Sie erhält die Zähne rein, weiß und blank.

VFL NAGOLD
Aufstiegs spiel zur Bezirksklasse:
Sonntag, 19. Mai 1935, nachmittags 3 Uhr
Nagold I. — Dornstetten I.
 1/2 Uhr Vorspiel: Zweite Mannschaften 1279

Taschenbibeln
 von Mk. 1.— an
 vorrätig in der
Buchhandl. Zaiser, Nagold

Die Arbeit mit
 den Holzböden und Dielen ist viel einfacher geworden, seitdem ich sie mit dem farbstarke **KINESSA-Holz-balsam** einwache. Stark brennende Stellen frische ich immer wieder mit etwas Holz-balsam auf und habe so stets einen neu gestrichenen und neu geputzten Boden. Denn **KINESSA-Holz-balsam** wachst, färbt u. glänzt gleichzeitig. Das Holz bekommt die richtige Nahrung durch
KINESSA HOLZBALSAM
 Stadt-Drogerie R. Hollaender Wildberg; G. Eberhardt 124

Eine richtige Gesundheitskur
 eine Trinkkur mit einem der Diener der Gesundheit
Innauer Apollo-Sprudel
Teinacher Hirschquelle und Sprudel
 kostet wenig Überall zu haben
 Vertreter in: 1277
 Nagold Fr. Schöner z. Ochsen, Tel. 221
 Johann Henne, Käseerei und Weinhandlung
 Wildberg Theod. Krayl, gem. Warengeschäft
 Iselshausen Gustav Raaf, Limonade und Mineralwasser
 Tel. 229 Amt Nagold

Schöndorff, den 18. Mai 1935
Todes-Anzeige
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treubefolgter Vater, Groß- u. Schwiegervater
Michael Nefle
 Landwirt
 heute vormittag 1/6 Uhr in seinem 70. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit im Krankenhaus in Nagold unerwartet rasch entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Sohn: **Friedrich Nefle**
 Beerdigung Montag nachmittags 2 Uhr

Miele
 Fahrräder u. Motor-Fahrräder
 Zu haben in den
 Fahrradhandlungen

Saalbau Traube - Nagold
 Morgen Sonntag 1284
Sanzunterhaltung
 Beginn 1/5 Uhr
 Stadtkapelle Nagold

Großes Schau- und Werbekochen
 Auf den am Montag, 20. Mai, 8 Uhr abends in
Ebershardt im Gasth. z. „Lamm“ stattfindenden
Werbevortrag über elektr. Kochen
 wird nochmals hingewiesen und zum Besuch freundlich eingeladen.
 Eintritt frei. Kostenlos Bedienung und Abgabe von Kostproben 1273
Elektrogemeinschaft „Württ. nördl. Schwarzwald“ in Calw
 Mitgliedswerk: **Gemeindeverband Elektrizitätswerk (Bhf.) Teinach**

Wilhelm Schübel
 feine Herren- u. Damen-Schneiderei
Haiterbach
 Die mustergültige Sorgfalt mit der jeder einzelne Teil meiner Mass-Bekleidungsstücke angefertigt wird, garantiert deren lange Tragdauer. Durch formenschöne Arbeit, gute Stoffe und beste Zutaten, tadellosen Sitz jeden Stückes erwarte ich nur einen zufriedenen Kundenkreis. — Werden auch Sie mein Kunde!

Versicherungen aller Art
Emil Buz 1280
 Nagold, Kronenstrasse 5

Es muß ganz selbstverständlich sein mit
Henko
 weicht man Wäsche ein!
 Henko fertigt'se Wäsche- und Bleich-Soda

Blanke Möbel
 immer nur durch
Kiwal
 Möbelauffrischmittel
 Normal-, 1/2, Doppelt, 1/4 Liter
 Versand-Drug. W. Letzke 717

Bist du krank? Komm ins Stangerbad Nagold
 Aerztlich empfohlen!
Clara Bauer 1087

Zum Sommerpreis
 erhalte ich in den nächsten Tagen alle Sorten Kohlen, Briquets und Koks und sehe weiteren Bestellungen gerne entgegen 1288
Ehr. Schwan, Reuthestr. 216

Schiedmayer-Klavier 1289
 wenig gefteht, moderne Ausfübrg. um 550.— RM. von Pianofabrik zu verkaufen. Anfragen unt. Z. 228 an **Die Anzeigen A.G., Stuttgart**

Ein eisernes Bett
 weiß, mit Matratze und drei Holzstühle zu verkaufen. 1282
 Wer? fragt die Gef. St. d. St.

Eine Bettlade
 samt Koff und Matratzen zu verkaufen. 1280
 Wer? fragt die Gef. St. d. St.

Mehr als 70 000
Bruchleidende
 tragen das seit Jahrzehnten erprobte und bewährte **Spezialb.-nd.** Ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht u. drückt nicht, Tag u. Nacht tragbar. Nur das Beste kann Ihnen helfen, deshalb gehen Sie zu einem langjährigen Fachmann. Glänzende Zeugnisse. Das Neueste ist unser
Reform-Bruchband ohne Beinriemen, Leib-, Hals- und Vorkleidbinden
 Kostenlos zu sprechen in:
 Nagold am Mittwoch, den 22. Mai
 Gasthof zum „Löwen“, 11/2—3/4 Uhr. 1290
Bandagen-Spez. Eugen Frei & Co., Stuttgart, Johannes-Strasse 40

Tonfilm-Theater NAGOLD
Weiß Ferdi
 der beliebte Münchener Komiker in einer neuen
 Sonntag 2.30, 8.15 Uhr 1296
 Bombenrolle als Pantoffelheld sowie verschiedene Beiprogramme

Statt Karten!
Sulz Kreis Nagold
Hochzeits-Einladung
 Wir erlauben uns hiernit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Dienstag, den 21. Mai 1935
 im Gasthaus zur „Krone“ in Sulz stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen 1291
Wilhelm Röhm, Müller
 Sohn des Jakob Röhm, Landwirt
Kathrine Weippert
 Tochter des Karl Weippert, Landwirt
 Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Sulz

Für die jetzige Bauzeit
 empfehlen wir:
Reformpfannen, Falzziegel Biberschwänze und Mauersteine
 jeder Art. Erstklassige Ausführung und Qualität. Lieferung frei Baustelle 1270
Ziegelwerk Johs. Haas & Söhne
 Dietersweiler Kreis Freudenstadt

Trinke Dich gesund jetzt im Frühjahr mit
Rhöner Gebirgskräuter-Tee!
 Nr. 1 gegen Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herzschwäche, Arterienverkalkung, Magen- u. Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- u. Blasenleiden etc.
 Nr. 2 gegen Nervosität, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschw. Beine, Wasseransucht, Fettigkeit etc.
 Nr. 3 gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden, etc.
 Nr. 4 zur Blutreinigung u. -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung u. Hautunreinigkeiten etc.
 Zu haben in der Apotheke 1292

Wer probt, der lobt
Roth's Kindermehl
 Erhältlich in allen Apotheken Drogerien und Reformhäusern
 Jüngeres 1272

Paufmädchen
 für den ganzen Tag in Beamtenhaushalt gesucht
 Wer? fragt die Gef. St. d. St.
 Modernes

Piano
 gebraucht, aber wie neu, von Stuttgarter Pianofabrik
äußerst günstig
 gegen bar zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 1276 an den „Gefällhaffer“
 Verkauf 1283

1 Leiterwagen ca. 30 Ztr. Tragkraft
 1 Mahlmühle bereits neu
 1 Presse
 1 ält. Dreschmaschine
 1 Fußmaschine
Gustav Palmer Emingen

Sägmehl
 zu RM. 8.— pro Cbm. können abgegeben und bitten um Bestellungen. Wir empfehlen den Landwirten, sich jetzt einzubeden
Gebrüder Theurer, Nagold

Evang. Gottesdienste
 Sonntag, 19. Mai
 Kantate
 9.30 Uhr Predigt (Gümbel), anschließend Kindergottesdienst, 11 Uhr Christenlehre Söhne, 2 Uhr Bezirksjugendtreffen auf dem Schloßberg, bei schlechtem Wetter im Vereinshaus, 5 Uhr Jugendgottesdienst in der Kirche (Gümbel), Donnerstag Jugendabend (Söhne), **Fischhausen:** 9.15 Uhr Christenlehre (Hohl), anschließ. Kindergottesdienst, Freitag Jugendabend.

Methodistische Gottesdienste
 (Evana. Freikirche)
 Sonntag, 19. Mai
 Form. 9. 45 Uhr Predigt (Pflüger), 11 Uhr Sonntagschule, Abends 8 Uhr Predigt (Schwan), Mittwoch abends 8.15 Uhr: Bibelstunde (Pflüger), **Fischhausen:** Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger), **Ehhausen:** Sonntag 2 Uhr Predigt (Bühner), Donnerstag, 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger), **Haiterbach:** Sonntag 2 Uhr Predigt (Böjamle), Freitag 8.30 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Kath. Gottesdienste
 Sonntag, 19. Mai
 6—7.30 Uhr Feiertagsgottesdienst, 8.30 Uhr Gottesdienst in **Altenheim**, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in **Nagold**, hernach Christenlehre, 2 Uhr **Reinhardt**, **Wittmoos**, 6.15 Uhr Gottesdienst in **Rohrborn**, 7.30 Uhr abends **Reinhardt**, **Vertagsmesse:** Dienstag 7 Uhr, Montag, Donnerstag bis Samstag 6.15 Uhr.

Deute abend 8.15 Uhr
Gesamtprobe
 „Traube“ (Abhör-) pünktlich u. kostenlos

Moderne
Tapeten
 Bauhaus u. a., billige Resttapeten, Tapetenleisten / / /
Linoleum
 und Stragula - Tischlinoleum
Ludwig Grüninger Bahnhofstr. 13

Amtl. Kursbuch für Südwestdeutschland
 zum Preise von nur Mark 1.— vorrätig in der
Buchhandlung G. W. ZAISER - Nagold

beit mit
NESSA
ZBALSAM
Nagold
haltung
kapelle Nagold
krank?
ins
bad Nagold
er
ommerpreis
den nächsten Tagen
Kohlen, Briquets
und sehr weiteren
gerne entgegen
on, Fernstr. 216
edmayer-
ier
l. moderne Ausführg.
W. von Pianofabrik
Anfragen mit. Z. 293
igen H. G., Stuttgart
nes Bett
et Matratze und
stühle
laufen. 1282
die Gsch. St. d. W.
ettlade
ost und Matratzen
laufen. 1280
die Gsch. St. d. W.
Gottesdienste
tag, 19. Mai
Kantate
Predigt (Gumbel),
Kindergottesdienst,
Christenlehre, Schöner-
lofungentreffen auf
berg, bei schlechtem
Wetter, 5 Uhr
Beiratshaus, 5 Uhr
bedient in der Kirche
Donnerstag Jugend-
heim, 6 Uhr
Christenlehre (Hohl),
ergottesdienst, Frei-
end.
de Gottesdienste
a. Freitags
tag, 19. Mai
5 Uhr Predigt
11 Uhr Sonntags-
de 8 Uhr Predigt
ittwoch abend 8.15
stunde (Wagner),
Dienstag 8.15 Uhr
(Wagner), Ebbau-
ng 2 Uhr Predigt
onnerstag, 8.15 Uhr
(Wagner), Saiter-
tag 2 Uhr Predigt
reitrag 8.30 Uhr
(Wagner).
Gottesdienste
tag, 19. Mai
er Beichtgelegenheit,
tedienst in Alten-
er Predigt und bl.
gold, hernach Chri-
hr Rolandacht,
h, 6.15 Uhr Got-
tshebdorf, 7.30 Uhr
landacht.
m e f f e : Dienstag
lag, Donnerstag bis
5 Uhr.
ante abend 8.15 Uhr
Gesamtprobe
Teaube* (Abhör)
ünftig u. vollständig

Die Straßen / Ein Besuch auf den Baustellen von Württembergs Reichsautobahnen des dritten Jahrtausends

Eigenbericht der NS Presse

Am 19. Mai wird die erste Teilstrecke der Reichsautobahnen, die Strecke Heilbronn am Main - Darmstadt, feierlich eröffnet. Vor nur 600 Tagen hat Adolf Hitler dieses gewaltigste aller Friedenswerke, das je eine Regierung der Neuzeit in Angriff genommen hat, mit dem Spatenstich am 23. September 1933 begonnen. Seither schafften Tausende und Zehntausende von fleißigen Händen an diesen Reichsautobahnen, entwerfen und berechnen und bauen Konstruktionen unerschütterlicher Art, bewegen Hunderttausend und aber Hunderttausend Kubmeter Erde, Gestein und Beton, bohren in Felsen und wühlen in Lehmen. In wenigen Jahren aber wird ganz Deutschland ein Netz von Straßen überzogen haben, das beispiellos in der ganzen Welt und das bis in ferne Zeiten dauern wird.

Adolf Hitler hat den Bau dieser Reichsautobahnen, die seine ureigenste Idee und sein ureigenstes Werk sind, einem Joint-Unternehmen der Deutschen Reichsbahn der Gesellschaft Reichsautobahnen übertragen. Er hat damit den bis dahin bestehenden oder konstruierten Gegensatz zwischen Eisenbahn und Kraftwagen nicht nur beseitigt, sondern beide miteinander in den Dienst seines Aufbaueswerkes gestellt. Er hat also ein Problem gelöst, das heute noch in vielen anderen Staaten unlösbar erscheint. In diesen anderen Staaten trägt das Volk noch immer die uns unerträgliche wachsenden Lasten dieser Gegenstände: die Besteuerung zur Deckung des Gebirgsabganges der Eisenbahnen und die Steuern für Kraftwagen. Und bleibt dazu arbeitslos, Adolf Hitler befreitete mit seinem Werk Kraftwagensteuer und Konkurrenzkampf zwischen Eisenbahn und Kraftwagen und gab seinem Volk Arbeit. Und diese Bedeutung des Reichsautobahnbauwerkes ist nicht geringer als die verkehrstechnische.

Verfündet die nationalsozialistische Weltanschauung die Überwindung des Materialismus durch die Lehren von Blut und Boden, dann darf auch die Technik im nationalsozialistischen Staat nicht mehr regiert werden von den Grundfragen der Amortisation und Rente. Der deutsche Mensch, die deutsche Landkraft und das deutsche Werk sind gleichberechtigt im Staat der Deutschen. Ein technisches Wunderwerk des nationalsozialistischen Staates wie die Reichsautobahnen darf die deutsche Landschaft nicht schänden, nur es die Zweckbauten der vergangenen Epochen getan haben. Auch hier ist es wieder Adolf Hitler selbst gewesen, der sich der letzten Entscheidungen über Linienführung und Bau der Reichsautobahnen vorbehalten hat. Und wer wie wir am Dienstag die Strecke Stuttgart - Ulm der Reichsautobahn besichtigt hat, der weiß nun: schöner und sinnvoller kann die Verbindung von Landschaft und modernster Technik nirgends mehr zum Ausdruck kommen als hier. Hier ragen nicht Brückenkonstruktionen, die ein Faustschlag in das altbewährte Antlitz der schwäbischen Landschaft sind, hartgebrierte Viaduktsteiler, die sich unauffällig in die Wellen des Nörderrhodens; schwer wuchsen die Bögen der Redarbrücke und bilden eine Parallele zur alten Römerbrücke von Röhren. Leicht schwingt sich die Straßenlinie den Albhang empor und gibt weiten Ausblick über Fils- und Neckartal; nirgends trohen Betonklöße gegen die Schönheit der Natur.

Über 2000 Häuser schaffen gegenwärtig in Württemberg an diesem Werk der Schönheit und des Friedens; im Durchschnitt werden es 6500 sein. Schon sind von den in Württemberg vorgesehenen 215 Kilometer Reichsautobahnen 80 Kilometer im

Bau. Schon sind 400 000 Tagewerke geleistet und Arbeiten für rund 25 Millionen Mark vergeben. Sind die Straßen erst vollendet, so werden sie nicht nur Zeugnis ablegen von fleißigen deutschen Technikergeist und hervorragender Qualität deutscher Arbeit, sondern sie werden die Kraftfahrer aus aller Welt anlocken, damit sie verkünden können, daß dieses Werk Adolf Hitlers lebendigster Ausdruck ist deutscher Wesens, deutscher Landschaft und deutschen Schaffens.

Die Besichtigungsfahrt, auf der den Vertretern der Presse Gelegenheit gegeben wurde, den Stand der Arbeiten an der Autobahn Stuttgart - Ulm zu sehen, gestaltete sich für alle Teilnehmer zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Die Besichtigungen sind an den entscheidenden Punkten teilweise schon so weit vorgeschritten, daß man bereits jetzt ganz klar erkennen kann, daß die Autobahn Stuttgart - Ulm wohl bereits zu den schönsten Strecken zählen wird, die quer durch die deutschen Lande ziehen. Der erste Teil der Strecke, von der Kreuzung mit der Reichsstraße Stuttgart - Gärtringen - Waldenbuch - Tübingen bis zum Neckartal ist, mit geringen Abweichungen, nach dem bereits vor einiger Zeit veröffentlichten Plan im „Rohbau“ fertiggestellt. Die Kunstbauten, die diese Streckenführung erfordert, sind genau wie ursprünglich geplant ausgeführt worden. Von diesen zahlreichen Ueberbrückungen und Unterführungen, die vor allem durch das dicke Straßengerüst der Filderschöden notwendig gewor-



1,1 Million Kubmeter Erde wurden bisher in Württemberg in Bewegung gesetzt.

den sind, fallen vor allem die beiden mächtigen Bauwerke der Dentendorf in die Augen, die an die Brückenbaukunst die allerhöchsten Anforderungen gestellt haben, bzw. noch stellen werden.

Zunächst mag bei Dentendorf eine große Talmaule durch einen etwa 180 Meter langen und ca. 15 Meter hohen Stadtgraben überbrückt werden. Trotz der mächtigen Ausmaße, die diese riesige Eisenbetonbrücke hat, fügt sie sich so leicht und harmonisch in die Landschaft ein, daß man zunächst gar nicht den Eindruck erhält, als ob es sich hier um die Linienführung einer 24 Meter breiten Autobahn handelt. Die Tragpfeiler sind so schlank und gefällig, daß der Laie unwillkürlich fragen muß, ob sie überhaupt eine der



Niete an Niete - so entsteht das Stahlgerüst der Salsbachbrücke

artige Belastung aushalten. Nur der Fachmann weiß, daß hier durch besondere konstruktive Organisation mit einem Minimum von Material eine Höchstleistung an Tragkraft erzielt worden ist. Die Brücke ist, wie die meisten Bauwerke an der Autobahn, feinstmengenmäßig behandelt, so daß dadurch der ruhige und gefällige Eindruck erhöht wird.

Noch gigantischer wirkt der Uebergang der Autobahn über das Sulzbachtal. Aus besonderen Gründen mußte hier von der Verwendung von Eisenbeton als Baustoff abgesehen werden. Nach verschiedenen Versuchen entschloß man sich, die Ueberquerung des ca. 380 Meter langen und 40 Meter tiefen Sulzbachtals mit Hilfe einer Stahlkonstruktion vorzunehmen. Diese Brücke stellt einen geraden, durchlaufenden Balkenträger auf schlanken, stählernen Pfeilern dar und wirkt ebenfalls in keiner Weise landschaftsfremd. Die zum Brückenbau benötigten Stahlstücke werden fertig montiert auf einem eigens angelegten 12 Km. langen Anschlaggleise der Reichsbahn an die Baustelle geführt und mit einem besonderen Kranen, von einer Seite her, aufgebaut. Die Vorarbeiten sind nun soweit gediehen, daß im Laufe des Sommers die Stahlkonstruktion, die übrigens insgesamt die Kleinigkeit von 4000 Tonnen wiegt, begonnen werden kann.



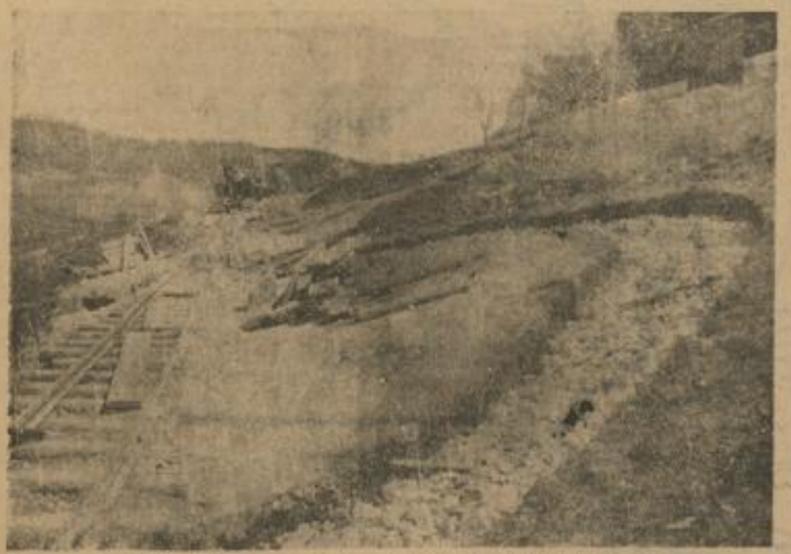
Die Brücke über den Neckar ist fertig - in diesen Tagen fällt das letzte Gerüst

Sehr große Schwierigkeiten bereitet die Beschaffenheit des Untergrundes. Man stieß nämlich auf der Talsohle bis zu einer Tiefe von 30 Metern auf einen überaus rutschgefährlichen Schollenmergel, der die üblichen Fundamente mit der Zeit unauffällig zum „Johannesbrunnen“ hätte. Man sah sich deshalb genötigt, die zylindrischen Fundamente mit einer großen Scheibe (10 Meter im Durchmesser) abzuschießen, so daß sie - bildlich gesprochen - einem umgedrehten Blöckchen im Boden verankert liegen. Nebenbei sei bemerkt, daß diese Riesen-Stahlkonstruktion allein auf 2,5 Millionen RM zu stehen kommt, während der zuvor erwähnte Eisenbetonviadukt bei Dentendorf etwas über 1/2 Millionen RM kostete.

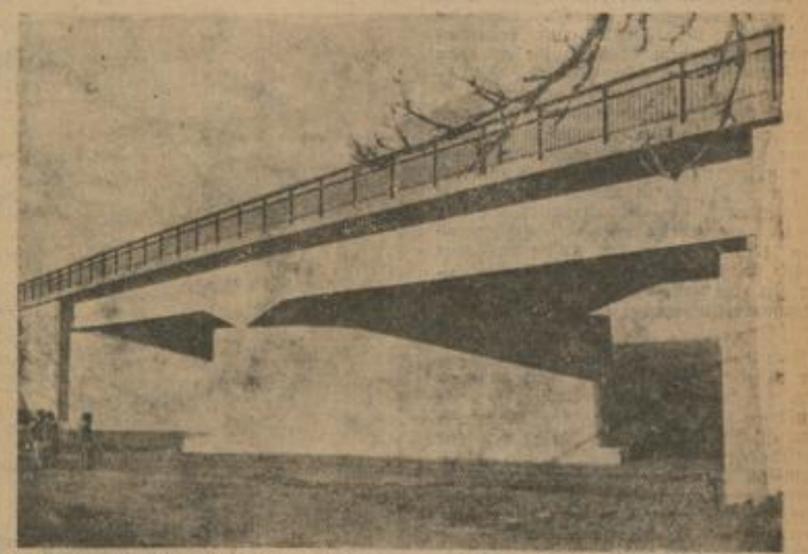
Die Brücke über den Neckar bei Unterboihingen ist im Gegensatz zu den übrigen Kunstbauten in einem altgermanisch anmutenden Stil gehalten. Der Grund ist einfach: Man wollte ein würdiges Gegenstück zu der alten historischen Römerbrücke schaffen, die wenige Meter flussaufwärts über den Neckar führt. So entstand eine Bogenbrücke mit drei Öffnungen von ca. 50 Meter Spannweite. Auch diese Brücke ist im großen und ganzen fertiggestellt.

Die Linie führt vom Neckartal aus in östlicher Richtung, an Kirchheim vorbei zum Fuße der Schwäbischen Alb. Der Altkonstruktion stellte für die verantwortlichen Techniker das größte Problem dar. Auch wurde bekanntlich versucht, mit ziemlich gestreckter Linienführung in enger Anlehnung an die Lufflinie die Albhöhe zu erklimmen. Dazu wäre ein Riesenviadukt bei Wiesensteig und zwei lange Tunnel durch die Alpberge notwendig gewesen. Der zukünftige Autobahnbenützer hätte also gerade von dem reizvollsten Teil der Fahrt herzlich wenig Gemut gehabt und zudem hätte insbesondere der Tunnel erhebliche Kosten verursacht. Nachdem aber zwanzig Pläne entworfen und begutachtet waren, wählte man die Linie Holzmaden - Röhren - Deutsches Haus - Gärtringen, und zwar wird auf dieser Strecke der Albdurchbruch in zwei Stufen überwunden.

Die erste Stufe führt bei einer Steigung von höchstens 7 Prozent über den Bodler auf eine Höhe von 350 Meter (Deutsches Haus). Von da ab fällt die Linie gegen das Filsdal zu bis Wühlhausen, wo die zweite Stufe des Albdurchganges beginnt. Die Wühlhausen trennen sich nun die Fahrbahnen. Die Aufstiegsstrecke nach Ulm verläuft am Fußhang des



Auf der Höhe von Gröbningen - Kiesdämme gegen Erdrutschgefahr



Die Straßenüberführung Pflanzing - Neuhausen

Märchenfahrt auf der Autobahn

Die erste Fahrt auf dem Streckenabschnitt Frankfurt-Darmstadt

Der Sonderbeauftragte der NSD, Herr ... hat die ...

Das Erlebnis des Autofahrers, der zum ...

Am 20. September 1935 vollzog sich der ...

Jüdisches in Richtung Biefensteig und er ...

Die Führung der Autobahn ist es vor ...

Gerade diese Abfahrtslinie kann sich in ...

Diese Darstellung, die so knapp als mög ...

Noch ein Wort über die Unterbringung ...

Durch stürzende Schichten, die in keinem ...

Schon nach den ersten Kilometern muß ...

Man muß sich noch einmal die Maße ...

Der stärkste Eindruck der Fahrt ist im ...

das Gefühl der unbedingten Sicherheit

und das Wissen, daß diese Straße für die ...

Aus losen Wäldern aneinandergereiht, ent ...

In die Kurve kommt man unmerklich ...

Der Wille des Führers, die Straße der ...

Wer die Oede langer Autofahrten durch ...

Eben fahren wir, etwa sechs Kilometer ...



Meide Deinen Gastplatz der Hitler-Platzspende bei Deiner Ortsgruppe der NSD

angeschlagen. Da sind Dorfplatanen unter ...

Vorbildlich ist auch

die Lösung der Wegmarkierung

Alle fünfzig Meter ein Abweisspahl, der ...

Am kommenden Sonntag, mittags um ...

solange als erste die Fahrt auf der ...

„Nadern wir Hunderttausende ansehn ...

Massen Strömen zum Fernsehempfang

Berlin, 15. Mai.

Die billigsten Fernsehgeräte, die heute ...

Auf die in den einzelnen Stadtteilen ...

Das Programm umfaßt eine Anzahl von ...

In der Zeit vom 15. bis 25. Mai

einschließlich erlaubt die Post durch ...

Das Netz der Autobahnen



Grundriss der Autobahnnetzpläne des Reichs

Sonntagsgedanken

Der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes eine ist die Musik. Der ist der Satan sehr feind, damit man viel Anfechtungen und böse Gedanken vertriebe. Der Teufel erhorcht ihr nicht. Musik ist der besten Künste eine. Die Noten machen den Text lebendig. Sie verzagen den Geist der Traurigkeit, wie man am Könige Saul siehet. Luther.

Die singende Kirche

„Cantate“ — singet! So ruft dieser Sonntag der Gemeinde zu. Dies ist ein Ruf, der sich nicht nur auf einen einzelnen Sonntag beschränkt. Sondern immer und überall ergeht er an den Christen. Die ganze Bibel ist voll des Gehirgs. Blättern wir den Psalter durch: wie blühen da alle Stimmungen des Danks, der festlichen Freude, der Anlehnung und Buße im Gelang des Frommen! Da hebeſt du allen Heiligen ins Herz wie in einen schönen lustigen Garten, ja wie in den Himmel, wie feine, herrliche, lustige Blumen darinnen aufgehen von allerlei schönen fröhlichen Gedanken gegen Gott um seine Wohlthat“ (Luther). Seit es eine Kirche Christi gibt, hat sie gesungen; und schon ihr Singen macht es deutlich, daß der Christ alles andere ist als ein verzagter oder trübseliges Geſelle. Das Singen war der Kirche nie nur eine Nebenſache oder eine bloß künstlerische Angelegenheit. Sondern sie muß singen. Denn wie könnte sie all das Grob und Wunderhafte anders ausdrücken, was ihr geschenkt ist? Dem Sonntag Cantate gingen Karfreitag und Oſtern voraus. Und von diesen Tagen schallt es hinein in die Welt: Sieg, Erlösung, Leben! Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? — Das ist der Grund, weshalb die Kirche singen muß.

Die Kirche singt immer! Also nicht nur in den Zeiten des Friedens und der Sorglosigkeit; sie singt auch, wenn Weiden, Angst und Bedrängnis über die Erde gehen. Sie singt auch, wenn sie in Kampf und Not steht. Das Evangelium, über das am heutigen Sonntag Cantate gepredigt wird, beginnt mit den Worten: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe.“ Andere würden jähren verkommen, wenn ihnen dies geschähe. Aber die Kirche singt. Warum? Nicht aus leichtfertiger Uebermut, Sondern weil sie die Verheißung hat: Gott ist der Herr! Gott führt seine Gemeinde! Im neuen Testament ist viel von Verfolgung und Weiden und die Hühner den Vortritt der fortwährenden fröhlichen Weide, auf der sie gesund bleiben und die gewohnte Freiheit durch reichliches Eierlegen vergelten. Es gibt keine, leichtgehauene Hühnerställe, die sich ohne große Mühe verlassen lassen. Für den Sommer sind diese Ställe, namentlich für die Junggehennen sehr zu empfehlen. Für die größeren Legehennen braucht man vermehrte Stallungen. Auch diese können verkehrbar sein. Vorbedingung ist nur, daß die einzelnen Teile genau zueinander passen. Das Abschlagen und Wiederaufstellen ist leicht, im Notfall hilft der Zimmermann gegen geringes Entgelt. Die Ställe werden im Frühjahr auf ein neues Weideland gebracht, wechseln, so oft es nötig erscheint, ihren Platz und finden im Herbst wieder ihren Weg zurück in die Nähe der Häuser.

Als Baumaterial für verkehrbare Hühnerställe kommt im allgemeinen nur Holz in Frage. Wo die Ställe nur im Sommer bewohnt werden, genügen einfache Wände. Diese brauchen auch nicht verputzt zu sein, man benagt sie außen mit Dachpappe, um Jagst zu vermeiden. Als Dach empfiehlt sich am meisten das leicht nach hinten geneigte Palisad, dem man auf jeden Meter 15-20 cm Gefälle gibt; ein Zwischenstück aus Stroh schützt die Tiere vor allzu großer Hitze im Sommer. Möglichst große Fenster, die mit Zelluloseglas verkleidet werden, lassen Licht und Sonne in ausreichendem Maße eindringen. Die Innenrichtung wird so einloch wie möglich gestaltet; Futter- und Tränkschüssel stellt man auf Halbhöhe auf und befestigt die Legeneier an den Wänden, Faltmesser ver-

Maul- und Klauenfeuche und Schafschur

Nach einer vom Innenminister im Regierungszeitung veröffentlichten Bekanntmachung besteht große Gefahr, daß die Maul- und Klauenfeuche bei der jetzt beginnenden Schafschur durch die berufsmäßigen Scherer und Schererinnen, die fremde Schafe bei verschiedenen Schafhallern scharren, verschleppt wird. Auf Grund bestehender Vorschriften ist bereits für den ganzen Bereich der Sperrbezirke Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, also auch den erwähnten Scherern und Schererinnen, das Betreten aller Ställe und sonstigen Standorte für Klauenfeuche (Kostställe, Gärten, Weidestellen usw., wo etwa Schafe stehen) verboten. Gleichermaßen ist ihnen der Zutritt verboten zu Schafherden, die als ansehungsverdächtig unter polizeilicher Beobachtung stehen.

Ueber diese Vorschriften hinaus ist angeordnet worden, daß bis zum Stillstand der Seuche, d. h. bis auf weitere Anordnung des Innenministers, das Verbot des Betretens der Standorte von Schafschur durch Scherer und Schererinnen auch für den ganzen Bereich der Beobachtungsgebiete gilt.

Außerdem müssen bis auf weiteres die Schafscherer und Schererinnen vor Beendigung ihrer Arbeit an der einzelnen Schafherde, bevor sie bei einer anderen Herde beginnen, frisch gewaschene Oberkleider anlegen und die abgelegten mit kochendem Wasser waschen; auch das Schuhzeug ist jedesmal gründlich zu reinigen und durch Waschen mit 2-prozentigem Krebelschwefelwasser zu desinfizieren. Mit der gleichen Lösung sind Hände und Arme zu desinfizieren und die Scheren und die mit dem Schafkörper in Berührung gekommenen Teile der Schermaschinen abzuwaschen.

Verkehrbare Hühnerställe

Eine Neuerung für den Geflügelhalter

Wenn Geflügelhalter und Stedler Hühnerzucht in größerem Umfange betreiben wollen, sind ihnen Ställe zu empfehlen, die sich von einem Ort zum andern verdrängen lassen. Das gibt, wie ein Fachmann im Dabein Nr. 30 erzählt, für die Hühner den Vorteil der fortwährenden fröhlichen Weide, auf der sie gesund bleiben und die gewohnte Freiheit durch reichliches Eierlegen vergelten. Es gibt keine, leichtgehauene Hühnerställe, die sich ohne große Mühe verlassen lassen. Für den Sommer sind diese Ställe, namentlich für die Junggehennen sehr zu empfehlen. Für die größeren Legehennen braucht man vermehrte Stallungen. Auch diese können verkehrbar sein. Vorbedingung ist nur, daß die einzelnen Teile genau zueinander passen. Das Abschlagen und Wiederaufstellen ist leicht, im Notfall hilft der Zimmermann gegen geringes Entgelt. Die Ställe werden im Frühjahr auf ein neues Weideland gebracht, wechseln, so oft es nötig erscheint, ihren Platz und finden im Herbst wieder ihren Weg zurück in die Nähe der Häuser.

Als Baumaterial für verkehrbare Hühnerställe kommt im allgemeinen nur Holz in Frage. Wo die Ställe nur im Sommer bewohnt werden, genügen einfache Wände. Diese brauchen auch nicht verputzt zu sein, man benagt sie außen mit Dachpappe, um Jagst zu vermeiden. Als Dach empfiehlt sich am meisten das leicht nach hinten geneigte Palisad, dem man auf jeden Meter 15-20 cm Gefälle gibt; ein Zwischenstück aus Stroh schützt die Tiere vor allzu großer Hitze im Sommer. Möglichst große Fenster, die mit Zelluloseglas verkleidet werden, lassen Licht und Sonne in ausreichendem Maße eindringen. Die Innenrichtung wird so einloch wie möglich gestaltet; Futter- und Tränkschüssel stellt man auf Halbhöhe auf und befestigt die Legeneier an den Wänden, Faltmesser ver-

dienen den Vorzug, sofern eine ordnungsgemäße Ueberwachung möglich ist. Die Stichtagen dürfen nicht übereinander angebracht werden, wie man das mitunter sieht, sondern mit 40 cm Entfernung nebeneinander und etwa 1 Meter

über dem Boden. Jede Henne benötigt etwa 30 cm als Sitzplatz, 20 cm unter den Stichtagen bringt man zweckmäßig ein Korbrett an, das mit Torfmull bedeckt wird; es läßt sich dann jeden Morgen leicht reinigen.

Das Geheimnis des Fliegerjoldaten Shaws

Wie die „Times“ melden, ist ein Soldat der englischen Fliegerformationen namens Shaw in der Grafschaft Dorset mit dem Motorrad verunglückt. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Eine alltägliche Meldung, ein bedauerlicher Unfall, ein unbekannter Name. Aber hinter diesem harmlosen Namen verbirgt sich ein Mann, der ganze Kontinente in Flammen setzte, der die deutsch-irakische Front zerbrach und den arabischen Aufbruch organisierte, der eine noch ungeklärte Rolle bei den arabischen Wirren spielte, ein Mann, dessen Schmales, blondes Kopf hinter fast allen Auffständen Kleinasiens und Nordafrikas aufsteht: Oberst Lawrence, besser Agent des britischen Intelligence Service, letzter Abenteuer dieser Erde.

Thomas Edward Lawrence, am 15. August 1888 geboren, lernte durch seine archäologischen und sprachlichen Forschungen vor allem die hebräisch-arabische Bevölkerung eingehend kennen. Als der Weltkrieg ausgebrochen war und die Türkei sich auf Seite der Mittelmächte stellte, wählte der britische Geheimdienst der Intelligence Service den jungen Lawrence aus, Englands Interessen in Mesopotamien zu vertreten. Diesem gelang es, als Vertrauensmann des Emirs Faisal die Beduinensämme des hebräischen Hinterlandes zum Aufstand gegen die Türken aufzuwiegeln. Die schwachen deutschen Kontingente konnten gegen die Massen der sich erhebenden Wüstenvölker nicht ausrichten; die türkischen Truppen verlagten, die Front der Verbündeten brach 1918 auseinander. Oberst Lawrence berichtet von den Kämpfen in seinem Buch „Aufstand in der Wüste“, vielleicht dem letzten echten Abenteuerbuch. Ein Bericht von blutigen Geſchehnissen in Höhe und Dürst, ein gewaltiges Bild des Weltkriegs im Orient auf dem dunklen Hintergrund der imperialistischen Interessen des britischen Weltreichs.

Der 19. Juni 1919 sieht den Obersten Lawrence in Begleitung des Emirs Faisal im Spiegelssaal des Schlosses von Versailles bei der Unterzeichnung des Versailler. Im Jahre 1921 wird er ins Kolonialamt nach London berufen, muß aber schon 1922 wieder zurückstritten, weil Englands Orientalpolitik sein Ansehen bei den arabischen Völkern schädigen würde, wenn er weiter im Amte bliebe. Die Mohul-Aktion beginnt, die erst 1923 ihr Ende findet; Lawrence's Ansehen ist zu wichtig, man wird ihn noch brauchen; er verschwindet für lange Zeit von der Bildfläche. In Nordafrika sprengt man das Gerücht aus, die britische Krone habe ihn wegen seiner beduinenspezifischen Haltung aus ihren Diensten entlassen.

Lang ist es still um ihn. Jeder kennt seinen Namen, aber niemand weiß, wo er geblieben ist. Da taucht plötzlich in einer britisch-indischen Zeitung, dem „Bombay-Telegraph“, die Nachricht auf, daß Lawrence unter dem Namen T. E. Shaw als einfacher Soldat in einem Regiment des englischen Fliegerkorps in Indien diene. Jemandem Journalist hat ihn erkannt, irgendwie ist es durchgefickelt. Lawrence lebt also noch, und

war unter sehr merkwürdigen Umständen: der Oberst als einfacher „Faitman“.

Rutz darauf geht er nach England, dient wieder als einfacher Soldat, im British Royal Flying Corps. Wieder hört man nichts von ihm. Bis zu diesem Tag, da die „Times“ die Meldung bringen. Man kann der Meldung glauben; möglich, daß Lawrence wirklich einen Unfall erlitten hat. Man ist jedoch von ihm anderes gewöhnt, und es scheint uns nicht ausgeschlossen, daß auch diese Meldung nur eine Finte ist. Vielleicht will England Lawrence wieder einsehen, vielleicht braucht man ihn in irgendeiner Ecke des Empire. Da sein offizielles Ausscheiden aus der Armee jedoch ausfallen und einem geheimen Nachrichtendienst bekannt werden würde, läßt man ihn verunglücken. Wir würden uns jedenfalls nicht wundern, wenn in nächster Zeit die Nachricht von seinem durch die „Schwärze der Verlegungen eingetretenen Tode“ eintreffen würde. Das wäre dann sicher ein Zeichen dafür, daß England irgendwo in den Kolonien einen großen Schlag plant, den der beste Mann des J. E. führen soll: Oberst T. E. Lawrence. Warten wir es ab. h. i. k.

Unsere Kurzgeschichten

Eine deutsche Mutter

Sie geht langsam die Stiegen hinauf zu ihrer Wohnung, die alte Anna Fadenberg, die Frau des verunglückten Arbeiters Gottfried Fadenberg. Auf einem Treppenaufgang bleibt sie stehen, um Luft zu holen. Und da greift sie auch schon hinter den blauen Schürzenapfel und zieht einen Brief hervor. Einen weißen, abgegriffenen Brief, den sie schon unzählige Male gelesen hat.

Wie sie so dasteht, klein und mager, in dem herben Gesicht Spuren von Sorge und Not, da ist es gerade, als ob von innen heraus aus ihrer Seele ein Licht brenne, denn ihre grauen Augen strahlen in einem leitenden Glanz, als sie den Brief wieder zusammenfaltet, behutsam hinter ihre Schürze schiebt und langsam die Treppe hinauffreigt.

In dem fünfstöckigen Miethaus wohnt sie schon viele Jahre. Mitten in der großen Stadt liegt es. Von früh bis spät brandet der Lärm der Straße zu ihrer Wohnung heraus. Wenn sie von ihrer Härtheit abblinzelt und zum Fenster schaut, da liegt draußen auf der anderen Seite ein gleiches Haus. Fremde Menschen können zu ihr hereinsehen. Tag für Tag, Jahr für Jahr.

Es hatte lange gedauert, ehe sie sich daran gewöhnte. Und dann, der Himmel war so fern! Unwirklich weit fand er zwischen ruhigen Dächern und Schornsteinen über der lauten Straße. Und Anna Fadenberg fühlte sich begraben, wie in einem Steinberg. Wenn sie dann und wann den Nachbarninnen darüber etwas sagte, lachten die und jaben sie kopfschüttelnd an. Da war sie ganz klumm geworden, hatte ihre Gedanken tief in sich eingeschlossen.

Als die Kinder kamen, der Josef, der Anton und der Kurtel, qualte sie, daß die Jungen nur die engen Wände der beiden sonnenlosen

das der Gendarm irgend etwas gefragt wird und seinen Verdacht unter seiner launigen Miene laßt.

Der Gendarm deutet auf den Bahnhofssteig. „Da steht er doch!“ brummt er. „fährst gleich ab. Los, los, Bauer, sonst kriegst du ihn nicht mehr!“

Klink hat sich zurückgehalten und sieht nun, daß der Fahrschein gefühnelt langsam sich dem Zug nähert. Und zum Entzücken des Gendarmen fährt ihm wirklich der Zug vor der Nase weg. Ein brüllendes Gelächter empfängt Horst, als er wieder zu dem Gendarmen zurückgeht und betäubt vor ihm stehen bleibt.

„Väterchen!“ brüllt der Polizist. „Väterchen! Das hast du fein gemacht! Du hast wohl geglaubt, der Zug wartet gemütlich auf dich, wie? Dich haben sie wohl ein bißchen verbohrt, wie?“

Der Gendarm ist außer sich vor Vergnügen, aber schließlich sagt er dem vollkommen verdutzten Bauern den nächsten Zug nach Bens. Er geht am anderen Morgen um sechs.

Und das wollten sie wissen.

Klink dirigiert Horst jetzt in den Wartesaal, um einen Juden zu finden, der sie für diese Nacht aufnimmt. Er selber drückt seine Nase an die Fenster und beobachtet die Expedition, sieht aber sofort, daß alles schief geht, denn jeder Jude, mit dem der Fahrschein einige Worte wechselt, macht entsetzte Handbewegungen und ein ängstliches Gesicht: Gott soll schütten! — Vieles Verrücktes! — Gott der Gerechte! — Deutlich zu sprechen wird schwer bestraft!

Klink merkt, daß der Aufenthalt auf dem Bahnhof viel zu gefährlich ist, es wimmelt von Militär hier, und also gehen sie wieder schweigend und fletschend in den Ort zurück

und legen sich am Ausgang des Ortes gegen eine Hausmauer. Einige Minuten lang schlafen sie sich wohl, dann kriecht denn eisfalten Boden die Kälte in ihre Arme, in die Hüften, in den ganzen Leib, und der Hunger peiniget sie.

„Auf!“ jagt Klink.

Und ohne weiter ein Wort zu sagen, kniet er los, durch den Ort, wieder zum Bahnhof, und geht kerzengerade in den überfüllten Wartesaal vierter Klasse. Dort legen sie sich neben den rosiglühenden Ofen, den einzigen freien Platz auf dem Boden, und der Fahrschein schlüft sofort vor Erschöpfung ein. Klink beneidet ihn um sein regemäßiges und tiefes Schnarchen.

Denn er selber bleibt knallwach. Er ist entschlossen, in dieser Sache nicht den geringsten Fehler zu machen. Immer wieder betreten den Raum andere Soldaten, Beamte und Gendarmen, kommen zum Ofen, um sich aufzuwärmen und Rehen dicht über dem Leutnant. Er darf sich nicht rühren, sonst kommen unter seinem zu kurzen Pelz die Reithosen oder die Knieel mit den Uniformknöpfen hervor. Er wagt nicht einmal, seine Augen zu öffnen, sondern blinzelt nur und sieht Stiefel aller Sorten sich einige Zentimeter vor seinem Gesicht bewegen. Ihm fällt es auf, daß alle Stiefel, die ins Zimmer hereinkommen, sich sofort in seine Ecke begeben, und mehr als einmal ist er darauf gefaßt, daß ihn jemand anpackt.

Und als er am Morgen, an allen Gliedern zerklüftet, mit schmerzenden Augen und brummendem Kopf aufsteht, entdeckt er, daß an der Wand über ihm die neuesten Kriegsnachrichten angehängt sind. Dorthin waren alle Stiefel gewandert!

(Fortsetzung folgt.)

15000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klöckmüller

1) „Gelbes Kreuz & Dittl G. m. H. & Co. München

Und dann suchen sie beide wie unter einem Pfeilchenhieb zusammen, bleiben wie angezweit stehen und halten den Atem an: zwei Schiffe sind gesunken. Alarmstöße am Zuge?

Sie rasen blindlings ins Dunkle hinein. Als sie annehmen, daß der Zug abgefahren ist, gehen sie zur Station zurück.

„Jetzt nur trech sein, sonst gar nichts“, sagt Klink, „nur trech. Und gleich einen Juden suchen, Horst, wie heißt das? Wo wohnt ein Jude?“

„Rde bjewa djöd.“

Und Klink murmelt unaufhörlich vor sich hin: „Rde bjewa djöd — Rde bjewa djöd.“ Nicht auf die verdammte Straße und segnet seinen dielen Fahrschein, der wenigstens einige Brocken Slawisch sprechen kann.

Als sie am Ort ankommen, bezieht sich Klink seinen Kameraden, er ist unzufrieden, hat einen Bartonfag übers Gesicht und ist drecksig von oben bis unten.

„Wie seh ich aus?“ fragte er Horst und der lacht.

„Scheißlich drecksig“, sagt er und Klink ist zufrieden, so werden sie nicht auffallen, sie marschieren weiter. Der kleine Ort ist stockdunkel, kaum einmal ist ein Fenster erleuchtet. Zwischen den niedrigen Häusern lungern Frauen und Kinder herum. Männer, die ihnen verneinlich begegnen, weichen schnell

aus. Klink will nach einem Juden fragen, aber er hat den verdammten Satz wieder vergessen. „Horst, frag du!“

Aber kaum nähern sie sich einer Gruppe, da lächelt alles auf und läßt davon.

So geht es natürlich nicht. Sie quirlen auf diese Weise das ganze Rest auf. Einen kurzen Augenblick lang sind sie ziemlich ratlos. Sie brücken sich vorsichtig an den Häusern entlang und spähen durch die Fenster, und was sie da sehen, macht den ungarischen Fahrschein weich und den preussischen Leutnant hart, jeder reagiert auf seine Weise. Da drinnen sitzen behaglich im warmen Schein der Lampen und am Ofen und mit dampfenden Teegefäßen vor sich Soldaten, in anderen Zimmern sehen sie friedlich Familien beim Abendessen.

„Schade“, lautet Klink, „und da dürfen wir nun nirgendwo hinein, Horst, was?“

Der Fahrschein leucht ziemlich hörbar, und nun treiben sie sich Stunde um Stunde wahllos herum. Die Kälte ist eisig geworden, Horst geniert sich endlich, daß am liebsten seine Zähne hörbar aufeinanderzackeln.

„Das sie klappern“, sagt Klink, „ich mache gleich mit.“

Aber dann verliert der Leutnant seinen Humor.

„Los, auf den Bahnhof! Aufwärmen! Ganz egal!“

Und sie marschieren dreist und gottesfürchtig zum Bahnhof, dorthin, wo sie vor kurzem entlassen sind.

Vor dem Bahnhof steht majestätisch aufgebaut ein Gendarm, und dem laufen sie geradeswegs in die Arme. Klink kneift seinen Gefährten unfaßlich in den Oberarm, und dieser lächelt. Er geht auf den Gendarmen zu und fragt, wann der Zug nach Samara ginge. Sie wollen gar nicht nach Samara, sondern nach Bens, aber die Hauptstadt ist



Studen kannten. Sie ist dankbar, daß ihre Kinder die ersten unsicheren Schritte unten auf dem schattigen Hof zwischen dem Geklüpf kreischender Weiber machten. Aber es fehlten ihr die Worte, um ihr Bangen dem Mann mitzuteilen. Manchmal wohl sagte sie: „Wie schön war's, wenn die Kinder auf dem Dorfe lebten.“ Aber das war auch alles, und der Mann nickte nur zustimmend. Doch in ihren Gedanken lebte ihre Heimat weiter, und die Jahreszeiten mit ihren Dästen wurden oft in ihrer Vorstellung lebendig.

Dann als der Mann vorunglücklich, die Kinder größer wurden und Fragen stellten, blühte das einsame Land, so wie es weit draußen von der Stadt mit Wäldern und laaflöcheren Feldern in ihrer Erinnerung stand, wieder auf. Durch ihre Erzählungen klang ein Reichwerden, daß die Kinder zurückfahren sollten, von wo ihre Mutter einst kam.

Als die Zeit gekommen war, wo die Kinder sie verlassen mußten, ließ Anna Hadenberg weiter über ihrer Nahrung zwischen den engen Mauern. Josef ging zur See, Anton wurde Soldat, der kleine Kurt aber war Knecht auf einem fernen Hof.

Ja, und nun hält sie seinen Brief in den Händen, seinen Brief, der wert war, gelebt zu haben, auch hier gelebt zu haben zwischen den hohen Häusern mit aller Sehnsucht und Bedrängnis. Wie einfach er schreibt! Und doch ist es ihr, als spräche alles, was sie einst sich gewünscht hatte, aus diesen Zeilen. Ein eigenes Haus habe er — so steht es zu lesen — eine Kuh, Schweine, Gänser und Land, niemand könne zu ihm herein schauen, ohne vorher anzuklopfen; seine Frau wäre froh und rund, sie erwarte bald etwas. Sie arbeiteten und ihr Schaffen gelänge, seine Kinder würden es erhalten. Vor ihrem Haus über ständen zwei Bäume, alt und groß, die rauschten des Nachts, das wäre anders als der Lärm der Straße in der Stadt. Und dann Land klein, fast unleserlich geschrieben, als wenn etwas Frisches darauf getropft wäre, daß er der Mutter danke, denn nur sie habe in ihm den Drang geweckt, hierher zu gehen.

Anna Hadenberg liest lange ganz still, ein Wangen ist in ihr, daß die erste Studie weit wie ein Garten wird. Und es ist ihr, als hielte sie eine Kette, deren Glieder ständig ineinander griffen.

Ruth Storm.

Ursula und das Glück

Ursula schläft, träumt, am Waldsaum steht ein Reh und lugt neugierig herüber, und gerade über Ursula spraut sich eine Lerche zum Himmel empor. Aber Ursula sieht nicht das feingliedrige rotbraune Tier und nicht den immer winziger werdenden Vogel. Ursula träumt.

Es ist Winter in der Stadt, kalter, unfreundlicher Winter, der wie ein böser Bruder dieses jubelnden Frühlingstages daherkommt, in dickem Flockenmantel und einer eisdringenden Pudelmütze.

„Ursula!“ sagt der Winter mit rauher Stimme und sein dritter schneeweißer Schnurrbart zittert dabei ein wenig, weg da, hinter dem Ofen mit dem Ich bin der Winter, hab keine Zeit, weißt alles, was mir im Wege steht und am liebsten daß, was seine dicken Wamsse trägt! Herr, Wolke (schmeck nicht gut, aber hier, deine bloßen Hände hab!“

Da weint Ursula und läuft und läuft, und der Winter kennt noch ein Stück hinter ihr her, aber nun wird Ursula warm vom Laufen, und der Winter bleibt prustend stehen; denn Hitze kann er nicht vertragen, davon schmelzen die schönsten Eiszapfen von Nase und Ohren ab!

Und Ursula träumt weiter: Aus dem Wälschler im Nachbarhaus dringt weißlicher Seifenrauch; drinnen steht Ursula vor blanker Arme über einem Wäschtisch. Von Zeit zu Zeit fährt einer der Arme hoch und streicht eine leichte Haarsträhne aus der Stirn. Und unter der Stirn bliden Mutter Augen. Ganz unverzüglich bliden sie, aber doch ein wenig müde, und wenn

Ursula länger zuckelt, häckert auch der Angst darin.

Die Angst vor morgen und vor übermorgen.

„Mutter!“ ruft Ursula in das schwarze Kellerloch hinterher. „Mutter, ich will auch Geld für uns verdienen... hol mich doch!“

Aber Mutter hört nicht, so laut Ursula auch ruft; da bekommt Ursula Tränen in die Augen... vielleicht ist es auch nur der Seifenrauch... denkt Ursula.

Dann sitzt Ursula am Abendbrotstisch und Mutter und Vater sitzen sich gegenüber und schauen sich belommen an. Vater sagt: „Helga, ich habe eine neue Verrentung übernommen, ich glaube diesmal kommt das große Glück!“

Aber Mutter lächelt nur und Ursula denkt: So müde hat Mutter vorhin im Wälschler dreingesehen. Ich will nicht, daß du machst geht, ich will nicht... sagt der Mann. Er hat es ganz zornig ausgesprochen, aber seine Stimme jütert dabei und klingt wie von ferneher...

Ursula schlaf. So richtig, daß man glauben könnte, sie sei vor vielen tausend Jahren, als hier in der Heide noch Äfen und Zolle spielten, gestanden — wie manch andere Heidegöttin im Lande — heute für wenige Stunden aus Heinnweg zu den schlanken Birken und dem jungfräulichen Heidekraut zurückgeführt.

Aber Ursula kommt ja aus der großen Streimühle, in der es keine Heidegöttin gibt und in der die Blumen hinter Glasfenstern blühen und mit kleinen Preiszählern versehen sind! — Und es gibt auch keinen großen herrlichen Himmel mit strahlenden Wolkenbergen in der Streimühle.

Jetzt lächelt Ursula und ist doch gar nicht angewacht dabei, aber wenn Gott sieht, der lächelt im Schlaf, nicht wahr?

Ursula träumt von Blumen. Rosen und blauen Blumen: Die goldenen röhrenden Girlanden von grünem Raubwurz hervor. Ein langer Eisenbahnzug ist damit geschmückt, und bunte Fahnen sind in die Girlanden gesteckt. Auf dem Bahnsteig steht ein Mann im braunen Rock und hält ein Schild in der Hand. Ursula nimmt alle Schulweisheit zusammen und buchstabiert: „Erholungswort des deutschen Volkes, Kindererziehung der NSDAP.“

„Einsiegen!“ ruft der Schaffner, darum nimmt Ursula in die Arme und läßt das süße, kleine Gesicht des Mädchen ganz ab und hebt sie der Leiterin des Transportes zum Abteilfenster hinein: Oh, Mutter ist fort, wenn sie auch schmale, feine Hände hat.

Dann legt der Jubel des Kinderzuges durch die hohe Bahnhofshalle, daß alle Menschen den Kopf nach ihm wenden und froh und ein wenig nachdenklich zu lächeln beginnen.

Mutter steht und winkt und wickt — auch als der Bahnsteig schon ganz leer ist und hat ein glückliches Gesicht, darin der Glaube an die Zukunft leuchtet.

Und darum lächelt Ursula im Schlafe und fährt im Traunzug, der sie hierher in die Heide brachte, zu den großen Himmelswolken und den Tannen und den braunen Seidenwägen, geradewegs ins Märchenland...



Und deshalb ein für allemal die Schuhe putzt man mit Erdal

Erdal

für die Schuhpflege

Humor
Chronologie

„Glauben Sie, daß man aus den Schöbungen des Schödelns eines Mannes auf dessen Charakter schließen kann?“

„Meiner Ansicht nach eher auf den seiner Frau!“

Geheimes Fräulein!
Entschuldigen Sie gütigst, daß mein Franz die Schule verlassen mußte. Aber ich habe plötzlich über Nacht einen cutrigen Finger bekommen und dazu vier unmundige Kinder. Sie wissen schon, wie das ist.

Wachtungsoff Frau Schulze.

„Hör mal, Villa, ich habe gestern deinen Mann getroffen. Ihr seid also nicht glücklich? Er hat mir nämlich erzählt, er führe bei dir ein wahres Hundeleben.“

„Stimmt!“ Er hat recht. Er kommt mit nahen Füßen nach Hause, mocht es sich sofort am Ofen bequem und lauert dann hungrig auf sein Essen“

Die alte Dame kam zum Direktor des Banariums.

„Können Sie mir einen netten, kleinen Haischen verkaufen?“ fragte sie.

„Wozu brauchen Sie einen Haischen?“

„Ja, die Kuh von Wüllers hat meinen Goldfisch gefressen und der will ich einen Denkfisch geben.“

Der Kapitän begrüßte seine neuen Schiffsjungen. Es sind diesmal zwei, den einen kennt er schon, den anderen freut er. „Na, du bist wohl auch wieder einer, den man zur Beförderung über das große Wasser schickt, wie?“

Da meinte der Schiffsjunge: „Nein, Herr Kapitän, das ist nicht mehr so wie zu Äten Zeiten.“

Wendolin hatte mit seiner Frau Streit gehabt. Nachdem wollte er ablenken. Väterlein meinte er: „Heute morgen hat unser Toppe gegost, er wird mir 20 A geben für meine Gedanken.“

Da meinte sie gütig: „Jaja, Meins Kinder können eben den Wert des Geldes nicht!“

Er hatte seinen Heiratsantrag gemacht und wurde abgewiesen.

„Sie glauben also wirklich nicht, daß Sie lernen könnten, mich zu lieben?“

„Nein, das kann ich bestimmt nicht!“ wehrte sie ab.

Da rollte unser Mann die Augen und schritt trotzend zur Tür, wo er sich nochmals umdrehte: „Aha, wie ich mir gedacht habe, ganz genau so! Du alt, um noch etwas zu lernen!“

Er: „Von den Frauen kommt alles Hebel!“
Da kannst du recht haben“, erwiderte sie, „auch die Männer kommen von uns.“

„Niemand taugt ohne Freude!“

Das Bekenntnis Walters von der Vogelweide von Johannes Keimwaldt

Walter trat an den Tisch und sah dem Herzog fest in das gelbliche Gesicht.

„Ihr habt mich, Herr, warum, weiß ich nicht... ich habe Euch nichts Liebes getan. Versteht mich recht: ich bitte Euch nicht, trotz Eurem Wort, im Land oder gar an Eurem Hof bleiben zu dürfen — da sei Gott vor!“

Ich weiß, daß die Weiße mich aufnehmen muß — nicht weil Ihr es wollt, sondern sie es will, und weiß ich weiß, daß mein Bloß da draußen ist... Ihr schreit mich nicht: wenn ich auch in die Armut muß, in das Elend vielleicht — nicht Ihr, Herr, wie Eurem hohen Bruders letzte Worte lauteten, die er zu mir sprach, eher er ins heilige Land zog, dem Tod entgegen: „Beruht niemals“, sagte er, „dich, daß Ihr ein Dichter und ein Deutscher seid!“

Ein dünnes Lächeln zog Leopolds Mundwinkel nach unten; es war die erste Wendung, die seine Gesichtszüge verjog, seit Walter das Zimmer betreten hatte.

„So wünsche ich Euch Glück... es wird“

*) Aus: Johannes Keimwaldt: Walter von der Vogelweide. In: Minnesängerroman, Bd. 2, S. 120. Köln: Westermann-Verlag, Berlin-Görlitz.

Zu beziehen durch G. W. Jaiser, Buchhandlung, Waagold.

Euch guttun, die Freude zu verlassen, in der Ihr gelebt...“

Walter blieb betroffen einen Augenblick still. Unwillkürlich hob er abwehrend die Rechte.

„Herr... verständigt Euch nicht! Was sagt Ihr da? Die Freude verlassen? Wie soll ich das? Herr, Ihr dauerst mich — Ihr müßt sehr, sehr unglücklich sein... Wie Ihr, was Freude heißt? Ich kann es nicht glauben...“ Er kämpfte die Bewegung, die ihn erlöste, nieder, ehe er mit leiserer Stimme fortfuhr: es klang wie ein Glaubensbekenntnis, was er sprach.

Die Freude kann nie den verlassen, der sie in Wahrheit liebt. Sie hängt nicht an Gut und Ehre, an Reichtum und Glang, sie atmet in unserer Seele, wie wie die reine Luft des Morgens mit Entzücken trinken... Sie ist das tiefste Wesen in uns selbst, das Gott in seiner Gnade uns befreit; sie trägt uns über das Schwerkelt, denn sie ist voller Gerechtigkeit, sie schwingt uns über das Leichte, denn sie hat Engelsflügel als ein Geschöpf des Unmöglichen, sie gibt uns die guten Gedanken, denn sie ist das liebste Kind ihres Schöpfers, sie formt und gestaltet, sie vollendet und beginnt, sie ist Anfang und Erfüllung... Nichts kann ohne sie werden, was da getan oder gedacht, gefühlt oder gehout werden kann... Sie heißt nicht Lust am Vergänglichem, nicht Vergnügen am Täglichen, sie bedeutet nicht trübes Verweilen in der Befuglichkeit des Geistes und des Körpers — nein, sie ist Sporn und Richterin, sie hebt uns von der Erde fort in die überirdischen Gefilde ewigen Schauens, sie begnügt uns mit der Erkenntnis geheimnisvoll inneren Wesens... Sie umfängt alles mit ihrer Güte, und auch das Leid birgt eine Freude, die in der Auswertung liegt... Ich weiß sie von ganzem Herzen und will ihr Wohlbedenken mein Leben lang... Sie lebt in allen Menschen, und ihre Kräfte sind gewaltig wie die Meere, erhaben wie die Gipfel der Berge, unumderstehlich wie der Sturm, der über die Erde fährt... Wir sind nichts ohne sie, alles aber mit ihr... Freudeles sein, Herr, heißt tot sein, denn Freude ist das schaffende tätige Leben selbst, das allein uns tröumt... Freudeles sein, heißt: kein Mensch sein, wer aber kein Mensch ist, kann Gott nicht wissen und verstehen... Freude ist Unmöglichkeit, die der Herr zuerst aus dem Nichts geholt hat, denn ohne sie wäre die Welt nicht geworden... Ist sie trübe geworden, unsere Welt, so konnte es nur sein, weil die Freude verloren ging — aber sie lebt und laßt vielleicht die Menschen, die sich ihr entziehen... Herr Herzog, glaubt mir: Niemand taugt ohne Freude! Niemand, und wäre er in allem sonst der Beste! Niemand taugt ohne Freude!“

Mit steigender Begrifferung, seiner selbst vergessend endlich, hatte Walter gesprochen, nun schwieg er hingerissen und blühte auf den Herzog, als läße er in ihm einen Befehlten.

Leopold erhob sich und schritt zum Kammin mit dem ansehnend nie verlöschenden Feuer. Er hielt die wächsernen Hände an die Gut.

„Es ist genug“, sagte er kalt. „Ihr seid entlossen...“

Zeitchriftenchau

Nationalsozialismus ist angewandte Rassenkunde

„Nationalsozialismus ist angewandte Rassenkunde“, sagte der Stellvertreter des Führers Pa. Rudolf Hek einmal. Wie aber soll jemand nationalsozialistisch handeln, wenn er sich um die Dinge der Rasse nicht bekümmert. Ein wertvolles Mittel, sich mit den Grundlagen der Rassenlehre vertraut zu machen, ist die monatlich einmal erscheinende Zeitschrift „Neues Volk“. Blätter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. Darin werden alle Gebiete des Lebens vom Standpunkt der Rasse aus behandelt. Das neue Rassen bringt Bilderberichte von den Städten des Lebens, wo sich nur gute Rasse behaupten kann. Besonders die positive Seite der Rassenlehre wird in diesem Heft betont.

Mit alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jaiser, Waagold, Bestellungen entgegen.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 19. Mai		Montag, 20. Mai		Dienstag, 21. Mai		Mittwoch, 22. Mai	
8.00 Gottesdienst	9.00 Tagesgabe, Wetterbericht	8.00 Morgenrundfunk	8.00 Tagesgabe, Wetterbericht	8.00 Morgenrundfunk	8.00 Tagesgabe, Wetterbericht	8.00 Morgenrundfunk	8.00 Tagesgabe, Wetterbericht
9.00 Gottesdienst	9.30 Sängerkunst	8.30 Frühkonzert 1	9.00 Tagesgabe, Wetterbericht	8.30 Frühkonzert 1	9.00 Tagesgabe, Wetterbericht	8.30 Frühkonzert 1	9.00 Tagesgabe, Wetterbericht
9.30 Sängerkunst	10.00 Sängerkunst	9.00 Frühkonzert 2	10.00 Tagesgabe, Wetterbericht	9.00 Frühkonzert 2	10.00 Tagesgabe, Wetterbericht	9.00 Frühkonzert 2	10.00 Tagesgabe, Wetterbericht
10.00 Sängerkunst	10.30 Sängerkunst	10.00 Tagesgabe, Wetterbericht	11.00 Tagesgabe, Wetterbericht	10.00 Tagesgabe, Wetterbericht	11.00 Tagesgabe, Wetterbericht	10.00 Tagesgabe, Wetterbericht	11.00 Tagesgabe, Wetterbericht
10.30 Sängerkunst	11.00 Sängerkunst	11.00 Tagesgabe, Wetterbericht	12.00 Tagesgabe, Wetterbericht	11.00 Tagesgabe, Wetterbericht	12.00 Tagesgabe, Wetterbericht	11.00 Tagesgabe, Wetterbericht	12.00 Tagesgabe, Wetterbericht
11.00 Sängerkunst	11.30 Sängerkunst	12.00 Tagesgabe, Wetterbericht	13.00 Tagesgabe, Wetterbericht	12.00 Tagesgabe, Wetterbericht	13.00 Tagesgabe, Wetterbericht	12.00 Tagesgabe, Wetterbericht	13.00 Tagesgabe, Wetterbericht
11.30 Sängerkunst	12.00 Sängerkunst	13.00 Tagesgabe, Wetterbericht	14.00 Tagesgabe, Wetterbericht	13.00 Tagesgabe, Wetterbericht	14.00 Tagesgabe, Wetterbericht	13.00 Tagesgabe, Wetterbericht	14.00 Tagesgabe, Wetterbericht
12.00 Sängerkunst	12.30 Sängerkunst	14.00 Tagesgabe, Wetterbericht	15.00 Tagesgabe, Wetterbericht	14.00 Tagesgabe, Wetterbericht	15.00 Tagesgabe, Wetterbericht	14.00 Tagesgabe, Wetterbericht	15.00 Tagesgabe, Wetterbericht
12.30 Sängerkunst	13.00 Sängerkunst	15.00 Tagesgabe, Wetterbericht	16.00 Tagesgabe, Wetterbericht	15.00 Tagesgabe, Wetterbericht	16.00 Tagesgabe, Wetterbericht	15.00 Tagesgabe, Wetterbericht	16.00 Tagesgabe, Wetterbericht
13.00 Sängerkunst	13.30 Sängerkunst	16.00 Tagesgabe, Wetterbericht	17.00 Tagesgabe, Wetterbericht	16.00 Tagesgabe, Wetterbericht	17.00 Tagesgabe, Wetterbericht	16.00 Tagesgabe, Wetterbericht	17.00 Tagesgabe, Wetterbericht
13.30 Sängerkunst	14.00 Sängerkunst	17.00 Tagesgabe, Wetterbericht	18.00 Tagesgabe, Wetterbericht	17.00 Tagesgabe, Wetterbericht	18.00 Tagesgabe, Wetterbericht	17.00 Tagesgabe, Wetterbericht	18.00 Tagesgabe, Wetterbericht
14.00 Sängerkunst	14.30 Sängerkunst	18.00 Tagesgabe, Wetterbericht	19.00 Tagesgabe, Wetterbericht	18.00 Tagesgabe, Wetterbericht	19.00 Tagesgabe, Wetterbericht	18.00 Tagesgabe, Wetterbericht	19.00 Tagesgabe, Wetterbericht
14.30 Sängerkunst	15.00 Sängerkunst	19.00 Tagesgabe, Wetterbericht	20.00 Tagesgabe, Wetterbericht	19.00 Tagesgabe, Wetterbericht	20.00 Tagesgabe, Wetterbericht	19.00 Tagesgabe, Wetterbericht	20.00 Tagesgabe, Wetterbericht
15.00 Sängerkunst	15.30 Sängerkunst	20.00 Tagesgabe, Wetterbericht	21.00 Tagesgabe, Wetterbericht	20.00 Tagesgabe, Wetterbericht	21.00 Tagesgabe, Wetterbericht	20.00 Tagesgabe, Wetterbericht	21.00 Tagesgabe, Wetterbericht
15.30 Sängerkunst	16.00 Sängerkunst	21.00 Tagesgabe, Wetterbericht	22.00 Tagesgabe, Wetterbericht	21.00 Tagesgabe, Wetterbericht	22.00 Tagesgabe, Wetterbericht	21.00 Tagesgabe, Wetterbericht	22.00 Tagesgabe, Wetterbericht
16.00 Sängerkunst	16.30 Sängerkunst	22.00 Tagesgabe, Wetterbericht	23.00 Tagesgabe, Wetterbericht	22.00 Tagesgabe, Wetterbericht	23.00 Tagesgabe, Wetterbericht	22.00 Tagesgabe, Wetterbericht	23.00 Tagesgabe, Wetterbericht
16.30 Sängerkunst	17.00 Sängerkunst	23.00 Tagesgabe, Wetterbericht	24.00 Tagesgabe, Wetterbericht	23.00 Tagesgabe, Wetterbericht	24.00 Tagesgabe, Wetterbericht	23.00 Tagesgabe, Wetterbericht	24.00 Tagesgabe, Wetterbericht
17.00 Sängerkunst	17.30 Sängerkunst	24.00 Tagesgabe, Wetterbericht	25.00 Tagesgabe, Wetterbericht	24.00 Tagesgabe, Wetterbericht	25.00 Tagesgabe, Wetterbericht	24.00 Tagesgabe, Wetterbericht	25.00 Tagesgabe, Wetterbericht
17.30 Sängerkunst	18.00 Sängerkunst	25.00 Tagesgabe, Wetterbericht	26.00 Tagesgabe, Wetterbericht	25.00 Tagesgabe, Wetterbericht	26.00 Tagesgabe, Wetterbericht	25.00 Tagesgabe, Wetterbericht	26.00 Tagesgabe, Wetterbericht
18.00 Sängerkunst	18.30 Sängerkunst	26.00 Tagesgabe, Wetterbericht	27.00 Tagesgabe, Wetterbericht	26.00 Tagesgabe, Wetterbericht	27.00 Tagesgabe, Wetterbericht	26.00 Tagesgabe, Wetterbericht	27.00 Tagesgabe, Wetterbericht
18.30 Sängerkunst	19.00 Sängerkunst	27.00 Tagesgabe, Wetterbericht	28.00 Tagesgabe, Wetterbericht	27.00 Tagesgabe, Wetterbericht	28.00 Tagesgabe, Wetterbericht	27.00 Tagesgabe, Wetterbericht	28.00 Tagesgabe, Wetterbericht
19.00 Sängerkunst	19.30 Sängerkunst	28.00 Tagesgabe, Wetterbericht	29.00 Tagesgabe, Wetterbericht	28.00 Tagesgabe, Wetterbericht	29.00 Tagesgabe, Wetterbericht	28.00 Tagesgabe, Wetterbericht	29.00 Tagesgabe, Wetterbericht
19.30 Sängerkunst	20.00 Sängerkunst	29.00 Tagesgabe, Wetterbericht	30.00 Tagesgabe, Wetterbericht	29.00 Tagesgabe, Wetterbericht	30.00 Tagesgabe, Wetterbericht	29.00 Tagesgabe, Wetterbericht	30.00 Tagesgabe, Wetterbericht
20.00 Sängerkunst	20.30 Sängerkunst	30.00 Tagesgabe, Wetterbericht	31.00 Tagesgabe, Wetterbericht	30.00 Tagesgabe, Wetterbericht	31.00 Tagesgabe, Wetterbericht	30.00 Tagesgabe, Wetterbericht	31.00 Tagesgabe, Wetterbericht
20.30 Sängerkunst	21.00 Sängerkunst	31.00 Tagesgabe, Wetterbericht	32.00 Tagesgabe, Wetterbericht	31.00 Tagesgabe, Wetterbericht	32.00 Tagesgabe, Wetterbericht	31.00 Tagesgabe, Wetterbericht	32.00 Tagesgabe, Wetterbericht
21.00 Sängerkunst	21.30 Sängerkunst	32.00 Tagesgabe, Wetterbericht	33.00 Tagesgabe, Wetterbericht	32.00 Tagesgabe, Wetterbericht	33.00 Tagesgabe, Wetterbericht	32.00 Tagesgabe, Wetterbericht	33.00 Tagesgabe, Wetterbericht
21.30 Sängerkunst	22.00 Sängerkunst	33.00 Tagesgabe, Wetterbericht	34.00 Tagesgabe, Wetterbericht	33.00 Tagesgabe, Wetterbericht	34.00 Tagesgabe, Wetterbericht	33.00 Tagesgabe, Wetterbericht	34.00 Tagesgabe, Wetterbericht
22.00 Sängerkunst	22.30 Sängerkunst	34.00 Tagesgabe, Wetterbericht	35.00 Tagesgabe, Wetterbericht	34.00 Tagesgabe, Wetterbericht	35.00 Tagesgabe, Wetterbericht	34.00 Tagesgabe, Wetterbericht	35.00 Tagesgabe, Wetterbericht
22.30 Sängerkunst	23.00 Sängerkunst	35.00 Tagesgabe, Wetterbericht	36.00 Tagesgabe, Wetterbericht	35.00 Tagesgabe, Wetterbericht	36.00 Tagesgabe, Wetterbericht	35.00 Tagesgabe, Wetterbericht	36.00 Tagesgabe, Wetterbericht
23.00 Sängerkunst	23.30 Sängerkunst	36.00 Tagesgabe, Wetterbericht	37.00 Tagesgabe, Wetterbericht	36.00 Tagesgabe, Wetterbericht	37.00 Tagesgabe, Wetterbericht	36.00 Tagesgabe, Wetterbericht	37.00 Tagesgabe, Wetterbericht
23.30 Sängerkunst	24.00 Sängerkunst	37.00 Tagesgabe, Wetterbericht	38.00 Tagesgabe, Wetterbericht	37.00 Tagesgabe, Wetterbericht	38.00 Tagesgabe, Wetterbericht	37.00 Tagesgabe, Wetterbericht	38.00 Tagesgabe, Wetterbericht
24.00 Sängerkunst	24.30 Sängerkunst	38.00 Tagesgabe, Wetterbericht	39.00 Tagesgabe, Wetterbericht	38.00 Tagesgabe, Wetterbericht	39.00 Tagesgabe, Wetterbericht	38.00 Tagesgabe, Wetterbericht	39.00 Tagesgabe, Wetterbericht
24.30 Sängerkunst	25.00 Sängerkunst	39.00 Tagesgabe, Wetterbericht	40.00 Tagesgabe, Wetterbericht	39.00 Tagesgabe, Wetterbericht	40.00 Tagesgabe, Wetterbericht	39.00 Tagesgabe, Wetterbericht	40.00 Tagesgabe, Wetterbericht